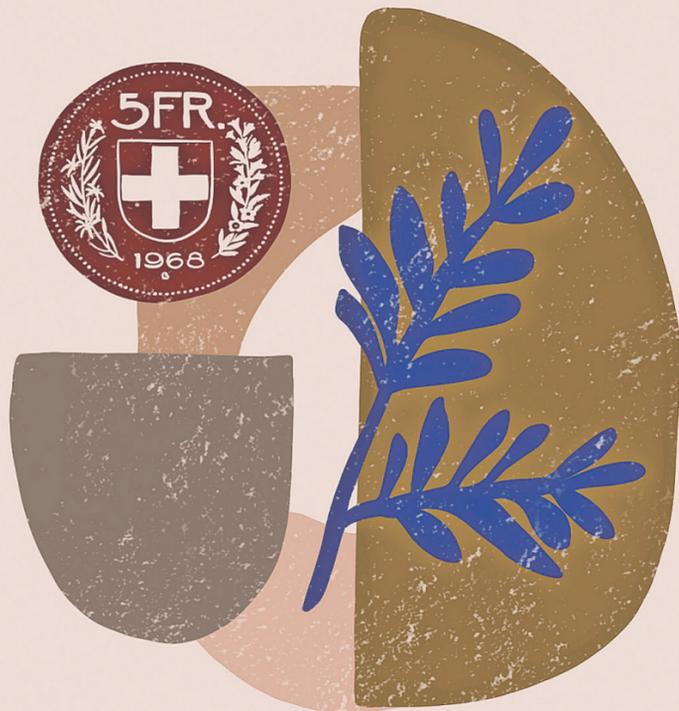


PENSIONSKASSEN- RATING 2022



Facetten des Lebens

Die Illustratorin und Fotografin Suse Heinz hat diese Sonderbeilage zum aktuellen Pensionskassenrating visuell gestaltet. Ihre Illustrationen und Collagen sind oft inspiriert von der Botanik. Sie hat sich für die optische Wirkung dieser und der Folgeseiten vorgenommen, mit minimalistischen symbolhaften Illustrationen das Thema der Pensionskassen visuell zu unterstützen.

Geld sparen mit Überprüfung

Die Prämien der Pensionskassen für zugesagte Leistungen bei Invalidität und Todesfall sowie für die Administration sind höchst unterschiedlich. Von Zeit zu Zeit Konkurrenzofferten einzuholen, lohnt sich. **SEITE 4**

Rendite – auf und ab

Die Anlageperformance der teilautonomen Pensionskassen fiel 2021 mit rund 8% doppelt so hoch aus wie im Jahr zuvor. 2022 erlitten die Portfolios jedoch von Januar bis Mai rund 5% Wertebusse. **SEITEN 6, 7**

Vermögen in der Baisse

PERFORMANCE Dieses Jahr haben Geldanlagen der Kassen rund 5% verloren.

Die Geldanlagen der Pensionskassen haben von Januar bis April rund 5% an Wert eingebüsst, wie das Beratungsunternehmen Compleenta in einer Studie errechnet hat. Der Deckungsgrad sei von 115% zu Jahresbeginn bis April auf 109% geschrumpft. Dies ist der Durchschnittswert für das Verhältnis von Vorsorgevermögen zu bilanzierten Verpflichtungen. Die Werte der einzelnen Institutionen können davon wesentlich abweichen.

Verursacher der Minusperformance ist nicht nur die Baisse der Aktienmärkte. Auch der Bestand von Obligationen hat wegen der gestiegenen Marktzinsen an Kurswert verloren. Zu befürchten ist, dass im Mai etwa ein Prozentpunkt Minusperformance hinzugekommen ist.

In den Portfolios sind nun Aktien und Obligationen mit ihren verringerten Marktwerten unterhalb der prozentualen Gewichtung am Gesamtvermögen, die jede Pensionskasse mit einer strategisch festgelegten Aufteilung ausgehend von der Risikofähigkeit für sich entschieden hat. Manche haben stattdessen ein Rebalancing vorgenommen. Gemeint ist damit, die strategisch für das Vorsorgevermögen definierten Prozentanteile der Anlageklassen nach Marktbewegungen durch Umschichtungen wiederherzustellen. Dazu verwen-

Fortsetzung auf Seite 5

Gewichtige Entscheide mit langer Wirkung

EDITORIAL Wir alle haben erstaunlich viel Mitspracherecht bei der Gestaltung unserer Vorsorge. Als Arbeitnehmer und Stimmbürger müssen wir dies nutzen.

Thomas Hengartner

Wie wir beim Thema berufliche Vorsorge entscheiden, bindet uns und unsere Familien für eine sehr lange Zeit. Und wichtige Entscheide stehen an. Für den einzelnen bei der Wahl des Arbeitgebers, weil mit dem Job die Spar- und Rentenleistungen der Pensionskasse und ihre finanzielle Bonität verbunden sind. Entscheiden muss auch jeder kleine oder mittelgrosse Betrieb, nämlich darüber, welche Sammelpensionskasse mit der obligatorischen beruflichen Vorsorge der Arbeitnehmenden betraut werden soll, ob aus Kosten- oder Leistungsgründen ein Wechsel opportun wäre und wie weit die Spar- und Rentenleistungen über die Mindestvorgaben des Vorsorgegesetzes BVG hinausgehen sollen. Arbeitgeber und Beschäftigte haben dies gemäss den gesetzlichen Bestimmungen gemeinsam zu bestimmen. Dazu liefern die Auswertungen in dieser Beilage wertvolle Hinweise.

Auf den folgenden Seiten aufgelistet und beschrieben sind die relevanten Leistungswerte einer grossen Zahl von Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen, die untereinander im Wettbewerb stehen für die Durchführung der beruflichen Vorsorge für KMU. Verbreitet sind zwei Geschäftsmodelle, die sich in wesentlichen Punkten unterscheiden.

Die volldeckenden Vorsorgelösungen weniger Lebensversicherungsunternehmen sind quasi ein Sorglospaket für Arbeitgeber und Beschäftigte, das aber nur zu vergleichsweise hohen Kosten zu haben ist. Die teilautonomen Vorsorgemodelle einer Vielzahl von Anbietern sind so konstruiert, dass die vorsorgesparenden Erwerbstätigen jährlich höhere Zinsen auf dem Guthaben erhalten, dies aber zum Preis, Wertschwankungen des Vorsorgevermögens absorbieren zu müssen. Sie halten deshalb im Kollektiv ein Reservepolster und sind im Falle substanzieller Wertebusse verpflichtet, die Pensionskasse zusammen mit dem Arbeitgeber zu sanieren. Deshalb ist es für den Anbietervergleich wichtig, die

Rangierung der Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen nicht isoliert je Leistungsparameter zu betrachten, sondern im Zusammenspiel aller Parameter.

Im Pensionskassenvergleich 2022 aufgelistet ist der Deckungsgrad der Kassen, der den Marktwert des Vermögens in Prozent der bilanzierten Kapital- und Rentenverpflichtungen angibt. Aber auch die Höhe der Zinsgutschrift. Sie ist bedeutsam, denn sie ergänzt die Sparbeiträge von Arbeitgeber und Beschäftigten und hat folglich massgeblichen Einfluss darauf, wie rasch das individuelle Vorsorgeguthaben zunimmt. Die Zinshöhe wird vorbestimmt vom gewählten Modell der beruflichen Vorsorge – also Vollversicherung versus teilautonome Pensionslösung –, wie in den entsprechenden Artikeln dieser Beilage erklärt wird. Die Angaben zum Rentenumwandlungssatz der verglichenen Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen haben indes eine begrenzte Aussagekraft. Der Prozentsatz definiert zwar, in welchem Verhältnis zum Pensionierungszeitpunkt das eigene Vorsorgeguthaben in die Jahresrente umgewandelt wird. Doch der Umwandlungssatz kann von der Pensionskassenleitung jederzeit verändert werden – wegen der zunehmenden Lebenserwartung vermutlich auf einen für künftige Pensionierte niedrigeren Wert.

Entscheide, die wegen ihrer sehr langen Wirkung von grösster Bedeutung sind, haben wir Stimmbürger und die von uns gewählten Volksvertreter im Parlament zu fällen. Martin Jara, Schweiz-Chef des Versicherers Helvetia, geht im Interview auf die Reformagenda ein und leuchtet die Zusammenhänge aus.

Die Angleichung des Rentenalters der Frauen an das der Männer, die im September zur Volksabstimmung kommt, braucht mit Blick auf die längere Lebenserwartung der weiblichen Bevölkerung ein klares Ja. Und die mit der Reform der beruflichen Vorsorge vorgesehene Senkung des gesetzlichen Umwandlungssatzes ist nur ein Nachvollziehen dessen, was die Pensionskassen bereits für sich selbst beschlossen haben. Auch dazu finden Sie auf den folgenden Seiten alles Wichtige.



MARTIN JARA

«Unser langes Leben muss finanziert sein»

Der Schweiz-Chef des Versicherers Helvetia sagt, die Pensionskassen stünden solide. Er fordert von Parlament und Volk, die Altersvorsorge nun rasch zu reformieren. **SEITEN 8, 9**

Über Vorsorgegeld mitbestimmen

Ergänzungspensionskassen für Personen mit höherem Lohn erlauben, für einen Teil des Vorsorgegelds die Anlagestrategie selbst zu bestimmen. Diese 1e-Pensionslösungen sind zunehmend gefragt. **SEITEN 10, 11**

Weite Spanne der Zinsgutschriften

Noch nie gab es so grosse Differenzen bei den Zinsen der Pensionskassen. Teilautonome Kassen sind grosszügiger als die Lebensversicherer mit Garantieleistungen. Die Wahl des Vorsorgemodells entscheidet. **SEITE 12**

Kassenvergleich zahlt sich oft aus

Wechselbereite Unternehmen sollten auf mehr als nur Prämien und Leistungen achten. Etwa auf den Zinsbedarf einer Kasse für das Geld der Rentner. Allenfalls bleibt wenig vom Ertrag für die Erwerbstätigen. **SEITE 14**

Anzeige

Liebe Mobiljar, wie machen wir
keinen grossen Case aus einem Case?



Was immer kommt – wir gestalten Ihre berufliche Vorsorge verantwortungsvoll.

die Mobiljar



Werden Sie zum Lieblingschef

Mit den BVG-Lösungen der AXA:

- bis zu 30 % höhere Renten
- hoher Deckungsgrad
- übersichtliches Online-Vorsorgeportal

Know You Can

IMPRESSUM

Sonderbund «Pensionskassen-Rating 2022» zur Ausgabe Nr. 44 der «Finanz und Wirtschaft» vom 4. Juni 2022 in Zusammenarbeit mit der «Sonntagszeitung»

HERAUSGEBERIN

Tamedia Finanz und Wirtschaft AG
Werdstrasse 21, 8004 Zürich
Verleger Pietro Supino

REDAKTION

Tamedia Finanz und Wirtschaft AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 58 00
Fax 044 248 58 55, redaktion@fuw.ch
www.fuw.ch

Chefredaktor Jan Schwalbe

Leitung Beilage Thomas Hengartner
Art Director Andrea Brändli
Produktion Regina Gloor, Sandra Meier
Korrektorat Malgorzata Gajda

VERLAG

Tamedia Finanz und Wirtschaft AG
Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 58 00
Fax 044 248 58 15, verlag@fuw.ch

Leitung Marcel Tappeiner

Goldbach Publishing Philipp Mankowski (Chief Sales Officer), Adriano Valeri, Urs Wolperth

Anzeigen Goldbach Publishing AG

Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Tel. 044 248 40 11, anzeigen@fuw.ch

Abonnemente Telefon 044 404 65 55

abo@fuw.ch, www.fuw.ch/abo

TECHNISCHE HERSTELLUNG

DZZ Druckzentrum Zürich AG
Werdstrasse 21, 8021 Zürich

AUTOREN

Thomas Hengartner

«Finanz und Wirtschaft»

Martin Spieler Fachjournalist

Adrian Bienz, Othmar Erni, Marcel Fenner, Marco Lüthy, Martin Oehen,

Gaby Syfrig, Josef Zopp

Finanzspezialisten, Weibel Hess & Partner WH&P, Stans

Illustrationen Suse Heinz

Ein Angebot von Tamedia



Der Vorsorgemarkt im Wandel

STRUKTUR Die Zahl der Pensionskassen nimmt ab. Sammeleinrichtungen gewinnen an Bedeutung.

Josef Zopp

Mehr als 4,4 Mio. Erwerbstätige sind aktuell in der zweiten Säule versichert. 840 000 Personen beziehen eine Altersrente. Personen, die bei der Pensionierung ihr Guthaben bezogen haben, sind in diesen Zahlen nicht enthalten. Über 66 Mrd. Fr. zahlen die Arbeitnehmenden und ihre Arbeitgeber zusammen jedes Jahr in die Institutionen der beruflichen Vorsorge ein. Und wie wird das Vermögen investiert?

Bei Einführung der beruflichen Vorsorge im Jahr 1985 zählten Obligationen bei den Vermögensanlagen als zuverlässige Ertragsbringer. Die sinkenden Zinsen in den vergangenen Jahren haben die Obligationen als Stabilisator in der Pensionskassenbilanz heranwachsen lassen. Steigen die Zinsen wieder an, geraten ihre Kurse aber spürbar unter Druck.

Pensionskassen suchen nach Alternativen und erhöhen ihre Aktienquote. Ergänzend investieren sie zurzeit stark in Alternativen wie Private Equity, Hedge Funds, Rohstoffe und Infrastrukturanlagen. Die Erwirtschaftung einer ausreichenden Rendite für die Deckung der erforderlichen Leistungsversprechen (Zins- und Rentenzahlung) wird für die Pensionskassen zunehmend zu einer grossen Herausforderung.

GRÖßERE FIRMEN GEBEN AUF

Im Jahr 2005 existierten 2770 Vorsorgeeinrichtungen in der Schweiz. Ende 2020 waren es gemäss dem Bundesamt für Statistik nur noch 1434 Kassen mit einer Bilanzsumme von insgesamt rund 1063 Mrd. Fr. Grössere Firmen und die Arbeitgeber der öffentlichen Hand haben für die Durchführung der beruflichen Vorsorge meist eine eigene Pensionskasse. Kleine und mittelgrosse Firmen schliessen sich Gemeinschafts- und Sammelstiftungen an.

Es zeichnet sich aktuell ab, dass sich vermehrt auch grössere Firmen an Gemeinschafts- oder Sammelstiftungen an-

schliessen und ihre firmeneigene Pensionskasse auflösen. Gründe für diesen Trend sind die steigende Komplexität in der beruflichen Vorsorge und der zunehmende Druck wegen Auflagen auf der regulatorischen Ebene.

VERSICHERER PASSEN AN

Der Markt der Gemeinschafts- und Sammelstiftungen unterteilt sich in die teilautonomen Stiftungen sowie Vollversicherungsgesellschaften, die von den Lebensversicherern geführt werden. Nachdem sich im 2019 Axa aus dem Vollversiche-

«Wegen zunehmender Komplexität lösen Firmen die Pensionskasse auf und suchen einen Anschluss.»

rungsgeschäft zurückgezogen hat, bieten heute nur noch Allianz Suisse, Basler, Helvetia, Pax und Swiss Life das Modell mit Kapitalschutz an.

Zum Markt der Sammelstiftungen gehören auch Branchen-Pensionskassen, welche von Verbänden organisiert sind. Besonders in der Westschweiz sind solche Branchenlösungen weiterhin etabliert.

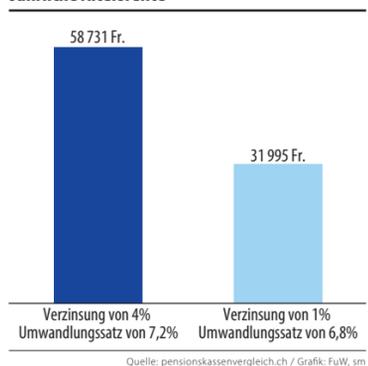
RENTENANSPRUCH SCHWINDET

Eine der grössten Herausforderungen für alle Vorsorgeträger ist die weiter steigende Lebenserwartung. Die während der Erwerbszeit angesparten Guthaben müssen für eine länger gewordene Rentendauer hinhalten. Das Kapitaldeckungsverfahren in der beruflichen Vorsorge ist aufgrund des zu hohen Mindest-Umwandlungssatzes von 6,8% stark gefährdet. Die Pensionskassen reagieren darauf mit Senkungen der Umwandlungssätze. Diese Massnahme ist möglich, solange bei den Versicherten ausreichend überobligatorisches Guthaben vorhanden ist.

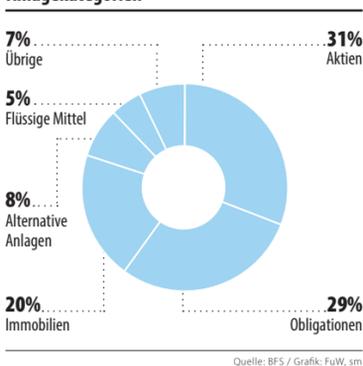
Bei der Einführung der beruflichen Vorsorge im Jahr 1985 galt ein Mindest-Umwandlungssatz von 7,2%. Auch der Mindestsatz für die Verzinsung der Altersguthaben befand sich mit 4% auf einem wesentlich höheren Niveau als heute. Ein Versicherter, welcher damals seinen Vorsorgeausweis betrachtete, sah eindrucksvolle Zahlen: Mit einem konstant versicherten Jahreslohn von 80 000 Fr. wurde damals über ein Arbeitsleben ein Pensionskassenguthaben von 815 700 Fr. hochgerechnet, was eine Altersrente in der Höhe von beträchtlichen 58 700 Fr. pro Jahr ergab.

Heute sieht der Vorsorgeausweis ernüchternder aus. Beim gleichen versicherten Jahreslohn erreicht auf der Basis des aktuell geltenden BVG-Mindestzinses von 1% die Hochrechnung des Altersguthabens zum Pensionierungszeitpunkt bescheidene 470 000 Fr. Mit dem aktuellen Mindestumwandlungssatz von 6,8% errechnet sich eine Altersrente von 32 000 Fr. Dies ist nur mehr gut die Hälfte des 1985 hochgerechneten Rentenanspruchs.

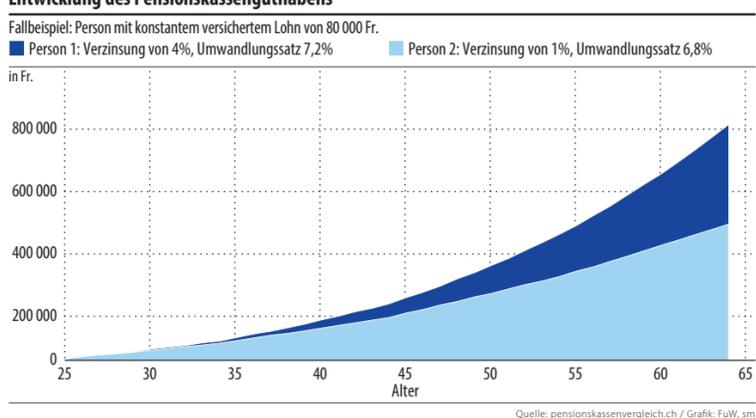
Jährliche Altersrente



Anlagekategorien



Entwicklung des Pensionskassenguthabens



PENSIONS-KASSEN-RATING 2022

Der grosse Pensionskassenvergleich

Das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner hat im Auftrag von «Finanz und Wirtschaft» und «Sonntagszeitung» bereits zum 17. Mal einen umfassenden Pensionskassenvergleich unter 30 frei zugänglichen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen durchgeführt.

Ergänzend zur Analyse von Kapitalanlagen, Zinsgutschriften, Umwandlungssätzen und Finanzkennzahlen der Pensionskassen wurde auch dieses Jahr ein Mystery Shopping durchgeführt, bei dem verdeckt ein Vorsorgeangebot für ein KMU und seine Angestellten angefordert wurde. Datenquelle sind die publizierten Geschäftsberichte sowie ergänzende Angaben der Stiftungen. Swiss Life hat sich an diesem Vergleich nicht beteiligt, die Datenbeschaffung erfolgte hier ausschliesslich durch die Weibel Hess & Partner AG. Weitergehende Informationen und Checklisten finden Sie im Internet unter www.pensionskassenvergleich.ch

Der Beirat

Die Vorbereitung des Pensionskassenvergleichs und seine Durchführung werden durch einen Beirat mit Fachexperten begleitet. Er setzt sich aus Vertretern der teilnehmenden Stiftungen, einem unabhängigen Pensionversicherungsexperten sowie einem Investmentfachmann zusammen.

Das Fachgremium legt die themenspezifischen Schwerpunkte fest und begleitet die professionelle Durchführung und Auswertung der Studie. Zur Sicherstellung der Objektivität und der Unabhängigkeit rotieren die teilnehmenden Stiftungen mit ihren Vertretern alternierend auf den fünf für sie vorgesehenen Sitzen im Beirat.

Für den aktuellen Pensionskassenvergleich im Gremium mitgewirkt haben Pascal Kuchen (Copré), Rolf Lüscher (Futura), Werner Wüthrich (Vita), Felix Schmidt (Basler) und Rafael Löttscher (PensExpert). Als Anlageexperte amtiert Iwan Deplazes (ZKB), und als unabhängiger Pensionsversicherungsexperte hat Thomas Gislser (Valucor) sein Fachwissen in die Arbeit des Beirats eingebracht.

Geld sparen mit Überprüfung

MYSTERY SHOPPING Die Prämienunterschiede bei den Pensionskassen sind enorm, wie ein Offertenvergleich zeigt. Eine Überprüfung der Pensionskasse zahlt sich aus.

DIE PENSIONSKASSENSTATISTIK
ZÄHLTE IM JAHR 2020 INSGESAMT

4,4
MILLIONEN

VERSICHERTE (+1,3% IM
VERGLEICH ZUM VORJAHR).

46 900
PERSONEN

VERLANGTEN IM JAHR 2020
BEI PENSIONIERUNG
EINE KAPITAL- ODER
TEILKAPITALAUSZAHLUNG VON
DURCHSCHNITTLICH 211 038 FR.

Josef Zopp, Gaby Syfrig und
Martin Oehen

Es gibt immense Kostenunterschiede in der beruflichen Vorsorge. Für die gleichen Leistungen verlangt die teuerste Pensionskasse mehr als doppelt so viel wie die günstigste. Dies zeigt der umfassende Pensionskassenvergleich, den das Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner AG in Zusammenarbeit mit «Finanz und Wirtschaft» und «SonntagsZeitung» bereits zum 17. Mal in Folge durchgeführt hat.

Für einen Testkunden wurde bei den Pensionskassen-Sammelstiftungen ein Angebot eingeholt. Der potenzielle Kunde, ein KMU mit 104 Mitarbeitenden, weckt grosses Interesse. Seine Branchenzugehörigkeit erweist sich als gewünschtes Risiko mit wenig Invaliditätsfällen. Die angefragten Anbieter reichen Offerten mit bestmöglichen Konditionen ein.

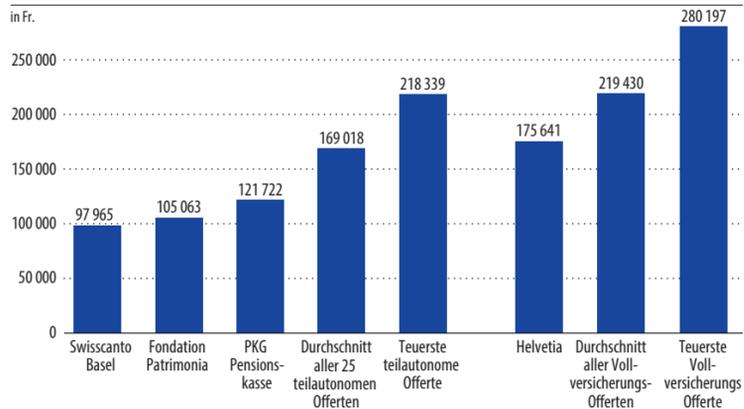
VERWALTUNGSKOSTEN BEACHTEN

Die Prämien der Pensionskassen teilen sich auf in Sparbeiträge zur Bildung der Altersvorsorge, Risikoprämien für die versicherten Invaliditäts- und Todesfallleistungen sowie Verwaltungskosten für die Administration und den Vertrieb. Bei der Angebotsanfrage wurden die Sparbeiträge festgelegt, sodass dieser Prämienbestandteil in allen Offerten gleich hoch ausfällt.

Anders ist es bei den Risikoprämien und Verwaltungskosten. Hier bemisst

Prämienvergleich

Fallbeispiel: 104 Personen / AHV-Lohnsumme 10 Mio. Fr. / Versicherte Leistungen gemäss Beschrieb im Vorsorgeplan
■ Risiko- und Verwaltungskostenprämien inkl. Beiträge für Sicherheitsfonds und Teuerung



Quelle: pensionskassenvergleich.ch / Grafik: FuW, sm

die Pensionskasse nach ihren eigenen versicherungstechnischen Kalkulationen die Höhe der zu bezahlenden Prämien. In diesem Bereich zeigen sich im Praxistest die grossen Preisunterschiede. Der Markt spielt und attraktiven Neukunden werden oftmals verlockende Angebote unterbreitet.

DER MARKT FUNKTIONIERT

Das Angebot mit den tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten hat die Swisscanto-Sammelstiftung mit 97 965 Fr. eingereicht. Bereits vor zwei Jahren gewann Swisscanto mit ihrer kämpferischen

Preispolitik viele Neukunden. Bei den teilautonomen Gemeinschafts- und Sammelstiftungen erreichen Patrimonia und PKG die weiteren Podestplätze. Die durchschnittlichen Risiko- und Verwaltungskosten aller teil-autonomen Offerten liegen allerdings bei 169 018 Fr.

Der Praxistest zeigt auf, dass die Prämien bei den Sammelstiftungen mit Vollversicherung höher ausfallen. Bei den teilautonomen Kassen unterliegt die Deckung der Altersguthaben den Schwankungen der Finanzmärkte. Die Vollversicherungen garantieren hingegen jederzeit eine volle Kapital-

deckung, die sich in höheren Versicherungsprämien spiegelt. Die niedrigsten Risiko- und Verwaltungskosten aller Vollversicherer verlangt im aktuellen Praxisbeispiel Helvetia mit total 175 641 Fr.

Das Angebot mit den höchsten Prämien ist mit 280 197 Fr. beinahe dreimal so hoch wie das günstigste Angebot von Swisscanto. Dividiert man die Differenz der beiden Angebote durch die 104 Mitarbeitenden des Testkunden, ergibt sich eine jährlich wiederkehrende Prämien-differenz von über 1750 Fr. pro Person.

VERGLEICHEN LOHNT SICH

Prämienunterschiede wie im vorliegenden Vergleich sind keine Seltenheit. Die Angebote der Pensionskassen fallen je nach Branche und Mitarbeiterstruktur (besonders deren Alter) und den angefragten Versicherungsleistungen unterschiedlich aus. Will ein KMU für sich prüfen, welche Kasse am kostengünstigsten ist, schafft eine Angebotsanfrage bei mehreren Pensionskassen Klarheit.

Der Preiskampf bei der Akquisition von interessanten Neukunden hält weiterhin an. Bestehende, langjährige Kunden haben hingegen oft das Nachsehen. Von Prämienrabatten erbeuten diese Kunden meist nichts.

Denn die einst abgeschlossenen Verträge werden stillschweigend über Jahre mit gleichen Tarifen geführt. Von Prämiensparnissen profitiert nur, wer seine Pensionskasse regelmässig prüft und die Konditionen neu aushandelt.

Anzeige



Das wahre Leben ist
Rückenwind haben

➤ Ihre Gelassenheit absichern. 🌀

Das ist das Versprechen der Groupe Mutuel, dem bevorzugten Versicherungspartner von über 27 000 Unternehmen und Selbstständigen. Unsere Lösungen im Bereich Gesundheit und Vorsorge sind auf Ihre Erwartungen und Ihre Tätigkeit zugeschnitten und begleiten Sie auf lange Sicht.

Das wahre Leben ist, nichts dem Zufall zu überlassen, um weiterzukommen.

Groupe Mutuel Vorsorge – GMP
Berufliche Vorsorge

groupe**mutuel**
Das wahre Leben, aber sicher.

Die besten KMU-Pensionskassen

RATING «Finanz und Wirtschaft» und «SonntagsZeitung» verleihen Auszeichnungen für hervorragende Vorsorgeeinrichtungen.

Dominic Geisseler

Bereits zum 17. Mal haben «Finanz und Wirtschaft» und «SonntagsZeitung» die begehrten Awards für die besten Sammelstiftungen der Schweiz vergeben. Ausgezeichnet werden jene Pensionskassen, die es im Rahmen des vom Beratungsunternehmen Weibel Hess & Partner durchgeführten Leistungsvergleichs an die Spitze schafften.

Den Award für die beste Anlagerendite über drei Jahre unter den teilautonomen

Gemeinschafts- und Sammelstiftungen geht dieses Jahr an die Revor Sammelstiftung. Revor erzielte von 2019 bis 2021 eine durchschnittliche Rendite von 9,92% p.a.

Bei den Vollversicherungen belegt Allianz Suisse wie schon im letzten Jahr den ersten Platz mit einer durchschnittlichen Rendite über drei Jahre von 3,55%, gefolgt von Helvetia (2,71%) und Pax (2,33%). Den Award für die höchste Verzinsung über zehn Jahre holte sich die Profond mit 3,25%, jener für die beste Servicequalität ging an die PKG Pensionskasse.



Die Sieger in den verschiedenen Kategorien des 17. Pensionskassen-Ratings

Kategorie	Rang	Award-Gewinner
Für die höchste Verzinsung über 10 Jahre (2012–2021) Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Profond Vorsorgeeinrichtung
	2	Copré, La Collective de Prévoynace
	3	Ascaro Vorsorge
Für die höchste Verzinsung über 10 Jahre (2012–2021) Vollversicherungen	1	Allianz Suisse
	2	Basler Versicherungen
	3	Swiss Life
Für die beste Anlagerendite über 3 Jahre (2019–2021) Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Revor Sammelstiftung
	2	Profond Vorsorgeeinrichtung
	3	Stiftung Abendrot
Für die beste Anlagerendite über 3 Jahre (2019–2021) Vollversicherungen	1	Allianz Suisse
	2	Helvetia Sammelstiftung
	3	Pax, Sammelstiftung BVG
Mystery Shopping Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen	1	Swisscanto Sammelstiftung der Kantonalbanken
	2	Fondation Patrimonia
	3	PKG Pensionskasse
Mystery Shopping Vollversicherungen	1	Helvetia Sammelstiftung
	2	Bäloise-Sammelstiftung für die obligatorische berufliche Vorsorge
	3	Allianz Suisse
Mystery Shopping 1e-Stiftungen (Risiko- und Verwaltungskostenprämien)	1	Liberty 1e Flex Investstiftung
	2	PensFlex
	3	Tellco Vorsorge 1e
Servicequalität Alle Stiftungen (Kleingedrucktes im Vorsorgereglement)	1	PKG Pensionskasse
	2	Asga Pensionskasse
	3	Avanea Pensionskasse

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

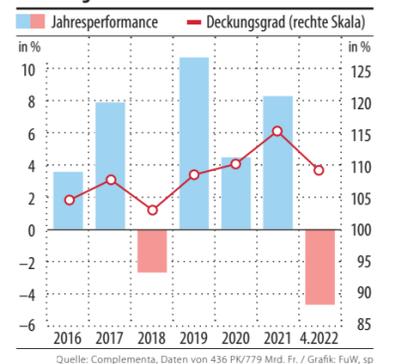
Vermögen in der Baisse Fortsetzung von Seite 1

det werden liquide Mittel oder die der Pensionskasse zufließenden Sparbeiträge von Arbeitgeber und Erwerbstätigen.

Die Geldanlagen der Pensionskassen waren zu Jahresbeginn gemäss Complementa im Schnitt zu 37% in Obligationen und liquiden Mitteln sowie zu 32% in Aktien und zu 22% in Immobilienanlagen investiert. Diese Vermögensmischung hat im zurückliegenden Jahr durchschnittlich 8,3% Performance eingetragen. Letztmals 2018 war die Performance der Kassen negativ, damals mit -2,7%.

Das Anlageergebnis 2021 wurde etwa hälftig den Reserven und den Sparkonten der versicherten Erwerbstätigen gutgeschrieben. Die Zinsgutschrift betrug im Schnitt 3,5%, mit gemäss Complementa einer grossen Bandbreite von 1 bis 10% Zinszuweisung – je nach finanzieller Lage. Die Höhe der Zinsgutschrift ist Gradmesser der Finanzlage und hat wesentlichen Effekt darauf, wie viel Rente Versicherte später erhalten. Den BVG-Mindestzins hat der Bundesrat für 2022 auf 1% festgelegt – ungeachtet dessen, wie die Performance effektiv ausfällt. **TH**

Finanzlage der Pensionskassen



Anzeige

Berufliche Vorsorge Schweiz

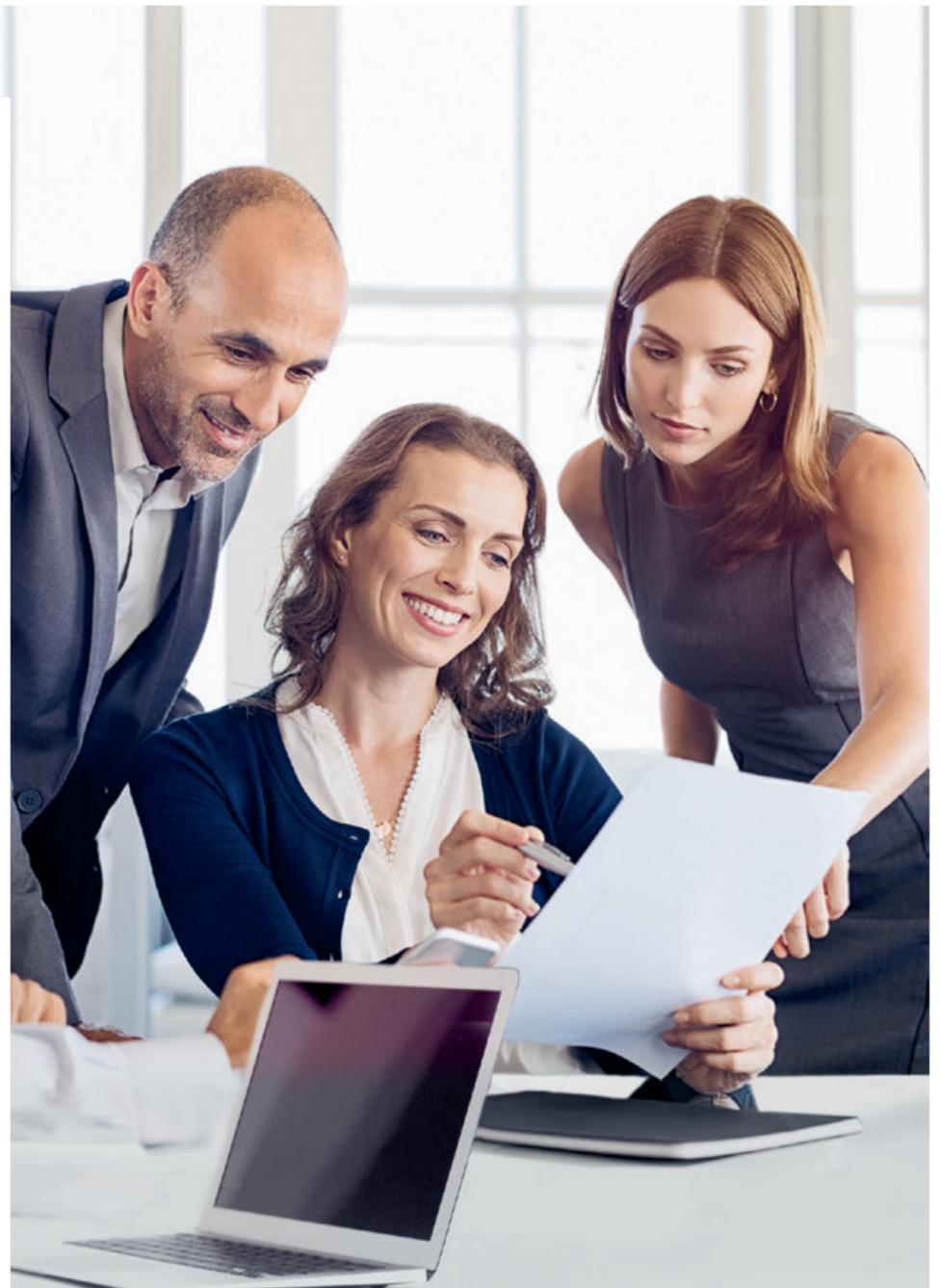
helvetia.ch/berufliche-vorsorge

Personalvorsorge. Rendite oder Sicherheit.

 **Wahlfreiheit.**

Unsere Kundinnen und Kunden entscheiden.
Vorsorge im Unternehmen nach Bedarf.

einfach. klar. helvetia 
Ihre Schweizer Versicherung



Überdurchschnittliche

KAPITALANLAGEN 2021 fiel die Rendite der teilautonomen Pensionskassen fast doppelt so hoch aus wie

Adrian Bienz und Josef Zopp

Das Anlagejahr 2021 war geprägt von steigenden Aktienmärkten, leicht steigenden Zinsen, einer deutlich höheren Inflation und einer langsamen Abkehr der wichtigsten Notenbanken von der ultra-expansiven Geldpolitik. Die Kassen mit den höchsten Aktienquoten profitierten unterschiedlich von der letztjährigen Aktienhausse und lagen nicht zwangsläufig vorne.

Auch hohe Gewichtungen in Immobilien und Alternativenanlagen zahlten sich aus. Es zeigt sich dennoch ein durchgezogenes Bild. Entscheidend war, möglichst wenig mit Obligationen zu verlieren – entweder durch eine starke Untergewichtung oder eine kurze Duration bzw. Restlaufzeit des Anleihenportfolios.

GROSSE STREUUNG DER RENDITEN

Die Durchschnittsrendite 2021 der geprüften teilautonomen Kassen betrug 8,4%. Die meisten erreichten eine Anlageperformance zwischen 6 und 10%. Der Vergleich ist allerdings nicht risikoadjustiert. Der Risikogehalt eines Portfolios wird von mehreren Faktoren bestimmt, etwa von der Aktienquote, dem Immobilienanteil, der Gewichtung der Alternativenanlagen, dem Umfang nicht gesicherter Fremdwährungsanlagen sowie der Duration des Obligationenbestands (durchschnittliche Restlaufzeit).

Diesbezüglich sind die Pensionskassen sehr unterschiedlich positioniert. Bei der Wahl der Anlagekategorien und -strategie spielen ausser dem erwarteten Er-

trag auch das Risiko, die Handelbarkeit sowie andere Kriterien eine zentrale Rolle. Eine optimale Ausrichtung der Anlagen (Assets) auf die Verpflichtungen (Liabilities) bzw. andere Vermögensziele wie bspw. Kaufkraftverlust erfordert aufgrund der hohen Bedeutung des Strategieentscheidungsprozesses einen systematischen Strategieprozess und eine detaillierte Auseinandersetzung mit der Risikofähig-

keit sowie den Anlageeigenschaften der einzelnen Anlagekategorien.

Zuoberst auf dem Renditepodest steht Profond mit 12,8% Jahresrendite. Dahinter folgen Nest mit 11,4% und Copré mit 10,5%. Während Profond das Resultat dank ihrer Realwertstrategie mit hohen Aktien- und Immobilienanteilen von zusammen 77% erreichte, konnten Nest wie auch Copré trotz deutlich weniger Aktien-

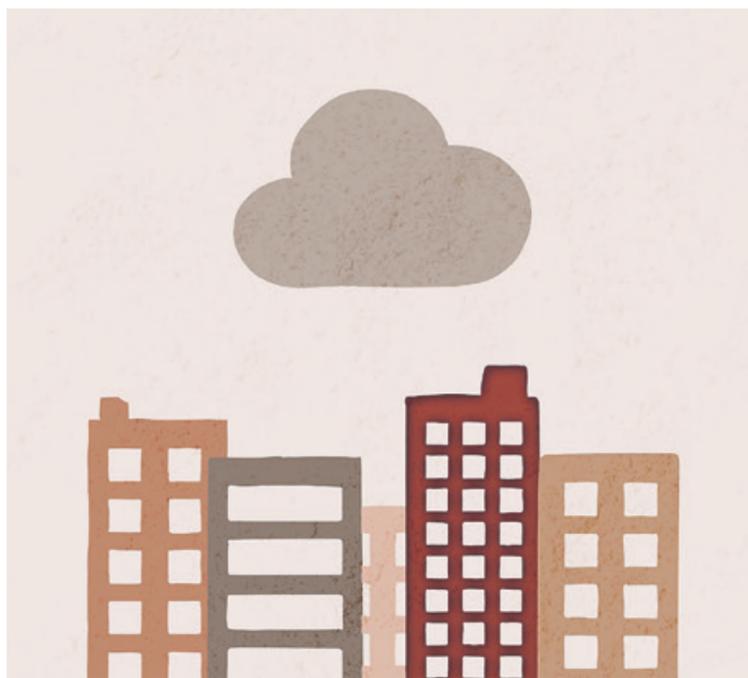
gehalt aufgrund ihrer hohen Immobilien- und Alternativquoten mithalten.

Ascaro mit der zweittiefsten Aktienquote (20,9% Vermögensanteil) und Avanea Pool 30 mit dem zweithöchsten (48,1%) landeten am Ende der Rangliste. Am Beispiel von Avanea Pool 30 zeigt sich exemplarisch, zu welchen Renditeabweichungen die hohe Dispersion an den Aktienmärkten im letzten Jahr führen konnte.

So erreichte Avanea Pool 30 mit fast der gleichen Aktienquote per 31. Dezember 2021 nur die Hälfte der Performance von Profond. Auf Anfrage wurden leider keine Angaben verfügbar gemacht zur durchschnittlichen Aktienquote während des Jahres, zur geografischen und branchenmässigen Aufteilung der Aktienposition und zu den taktischen Entscheidungen im Jahresverlauf.

Im Gegensatz zu den teilautonomen Pensionskassen bieten die volldeckenden Versicherungslösungen einen permanenten und bedingungslosen Kapitalschutz. Er verlangt von den Anbietern eine konservative, risikoarme Anlagepolitik. Sie verzichten fast gänzlich auf Aktienanlagen, was ihre generell niedrige Rendite erklärt. Allianz Suisse erzielte 2021 mit 1,3% in dieser Kategorie das beste Resultat. Im Langfristvergleich liegen die teilautonomen Kassen klar vor den Vollversicherungen. Spitzenreiter im Zehnjahresvergleich ist Profond mit 6,9% Rendite, gefolgt von Spida, Copré und Nest mit 5,8%. Über den dreijährigen Zeitraum fällt Revor mit durchschnittlich 9,9% auf, gefolgt von Profond mit 9,6% und Stiftung Abendrot mit 8,7%.

Wie schwer sich schwache Resultate wegen des Kumuleffekts über den längeren Zeitraum auswirken, zeigt sich gut am Beispiel von Swisssanto Basel. Sie vermochte in der zehnjährigen Dauer im Jahreschnitt nur 3,9% zu erwirtschaften. Im Vergleich zu Profond entspricht dies aufgezinst einer Renditedifferenz von 48 Prozentpunkten, die in den Reserven und für die Verzinsung der Altersguthaben fehlen. Doch selbstverständlich muss langfristig die Anlagestrategie zur finanziellen und



«Nach dem renditestarken 2021 erleiden die Kassen dieses Jahr bisher Kursverluste.»

GASTKOMMENTAR

Windparks, helvetische Technologien und Bitcoins für die Rente?

Das Pensionskassenvermögen wird immer breiter diversifiziert. Der Trend setzt sich fort. Jüngst sind neue Anlageklassen hinzugekommen. Ein Essay.

Oliver Gmünder und
Heinz B. Rothacher

Die Verantwortlichen der Schweizer Pensionskassen meistern vielerlei Herausforderungen. Eine davon ist die Festlegung einer auf die Verpflichtungen abgestimmten Anlagestrategie. Sie ist von Kasse zu Kasse verschieden und unterliegt kontinuierlichem Wandel. Per Ende 2021 legten Vorsorgeeinrichtungen ihr Geld im Durchschnitt zu je rund 32 Prozent in Obligationen und Aktien sowie 22 Prozent in Immobilien an. Der Anteil alternativer Anlagen lag bei über neun Prozent und hat über die letzten Jahre zugenommen. Zwei bisher in den alternativen Anlagen geführte Anlageklassen können bei Bedarf neu separat und mit höherer Limite eingesetzt werden.

Zum einen kann seit mehr als einem Jahr jeder zehnte Franken in Infrastruktur investiert werden, womit etwa der Bau von Häfen, Windparks oder Mautstrassen finanziert werden. Interessant können solche langfristigen Anlagen unter anderem aufgrund eines stetigen Rendite-

stroms sein, aber auch weil sie sich weniger wie börsengehandelte Aktien oder Obligationen verändern (Diversifikation). Zurzeit sind knapp zwei Prozent der 2. Säule-Gelder in Infrastruktur angelegt.

Zum anderen erlaubt der Bundesrat den Pensionskassen seit neuem, bis zu fünf Prozent des Vermögens in nichtkotierte schweizerische Anlagen zu platzieren. Damit wurde die angenommene Motion des früheren Ständerats Konrad Graber (Schaffung eines Zukunftsfonds) umgesetzt. Dahinter verbirgt sich die Absicht, innovative Technologien zu fördern, wobei die Geldempfänger in der Schweiz ansässig und tätig sein müssen. Exakte Zahlen über die Beliebtheit dieser Anlageklasse liegen noch nicht vor. Das gegenwärtige Engagement der Pensionskassen in Zukunftstechnologien dürfte aber mit der Lupe zu suchen sein.

Die Anlagestrategie wird auch von den Pensionsverpflichtungen und vom zur Verfügung stehenden Risikobudget beeinflusst. Der Anlagemix der Vor-

«Pensionskassen sind gut beraten, sich mit neuen Anlagemöglichkeiten zu befassen, ohne gleich investieren zu müssen.»



Anlagestrategien periodisch überprüfen: Oliver Gmünder (l.), Leiter Relationship Management bei Complementa, und Heinz B. Rothacher, CEO und Eigentümer von Complementa.

sorgekassen verändert sich also nicht nur aufgrund angepasster Gesetzesartikel. Ein sprunghafter Anstieg von Anlagen in Infrastruktur oder helvetische Technologien ist daher nicht zu erwarten, vielmehr eine langfristige Entwicklung, abgestützt auf sorgfältige Beratungen. Jedoch gilt der Grundsatz, sich nicht neuen Anlagemöglichkeiten zu verschliessen, sondern sich im Interesse der Versicherten damit auseinanderzusetzen.

Eine dritte junge Anlagemöglichkeit sind Kryptowährungen. Sie locken mit hohen Gewinnmöglichkeiten. Im Gegensatz zu traditionellen Währungen wird dieses digitale Geld nicht durch Zentralbanken emittiert und reguliert. Bis dato sind sie gesetzlich kaum geregelt. Sie werfen keine laufenden Erträge wie Zinsen oder Dividenden ab. Der Wert einer Kryptowährung entwickelt sich losgelöst von der Geld- und Fiskalpolitik, Inflation, Zinsdifferenzen oder dem Wirtschaftswachstum. Die Chancen gehen jedoch mit andersartigen Risiken einher. Das haben die jüngst beobachteten

Kursschwankungen bei Bitcoin und Co. vor Augen geführt. Selbst zweistellige Tagesverluste oder -gewinne sind möglich. Eine klassische Funktion von Zahlungsmitteln, die stabile Wertaufbewahrung, kann so nur schwer gewährleistet werden.

Die Wertentwicklungen von Kryptowährungen haben sich – mit Ausnahme von Krypto-Derivaten (stable coins) – mehr und mehr derjenigen von Aktien angeglichen. Durch die über die Jahre ansteigende Korrelation nimmt der Diversifikationseffekt von Kryptowährungen tendenziell ab, was bei der Zusammenstellung des Gesamtportfolios berücksichtigt werden sollte.

Die eingesetzte Blockchain-Technologie mit dezentraler Struktur gilt prinzipiell als fälschungssicher. Jedoch bietet dies nicht notwendigerweise einen Schutz vor Diebstahl, wie Ereignisse der letzten Monate im Bereich Cybercrime aufzeigten. Kryptowährungen stehen ausserdem im Verdacht, die Umgehung von Sanktionen, wie etwa im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg, zu ermög-

lichen, oder zur Finanzierung illegaler Aktivitäten eingesetzt zu werden.

Des Weiteren haben Kryptowährungen häufig einen sehr hohen Energieverbrauch. Von Pensionskassen wird zunehmend erwartet, das Vermögen klimafreundlich und nachhaltig anzulegen. Deshalb können diese Anlagen im Widerspruch zum Nachhaltigkeitsbekenntnis einer Pensionskasse stehen.

Kurzum: Pensionskassen sind gut beraten, sich mit neuen Anlagemöglichkeiten zu befassen, ohne gleich investieren zu müssen. Unabhängig davon, ob neue Anlageklassen und -chancen genutzt werden, sollte jede Pensionskasse ihre Anlagestrategie periodisch überprüfen und das Verhalten des Portfolios während Markturbulenzen im Sinne eines Stresstestings beleuchten. Auch dies trägt zur Vorsorgesicherheit bei. Die allermeisten Pensionskassen stellen sich dieser Verantwortung.

Eine Zusammenarbeit mit dem Finanzberatungsunternehmen Complementa.

Performance trotz Corona

im ersten Coronajahr, obwohl Anleger mit Unsicherheiten über die Politik der Notenbanken zurechtkommen mussten.

strukturellen Risikofähigkeit der Pensionskasse sowie zur Investmentbereitschaft der Risikoträger passen.

WENIG RUSSISCHE ANLAGEN

Aus aktuellem Anlass wurden die untersuchten Kassen in diesem Jahr nach ihrem Russland-Exposure und dem Einsatz von Krypto-Anlagen befragt. Per 31. Dezember 2021 war keine Kasse mit mehr als einem Prozent in russischen Wertpapieren investiert. Die russischen Anlagen lassen sich nicht mehr handeln, und Russland verbietet westlichen Unternehmen, die Wertpapiere zu verkaufen. Für die Pensionskassen bedeutet das, dass sie ihre Investments wohl abschreiben müssen. Bedeutender sind aber die Anlageverluste, die sich aus den Reaktionen der weltweiten Aktienmärkte seit der Invasion ergeben haben.

Der Grossteil der russischen Wertpapiere liegt in Schwellenländer-Fonds. Russische Aktien hatten im Schwellenländer-Index MSCI Emerging Markets per Ende Januar einen Anteil von 3,2%.

Auch am Schweizer Kapitalmarkt haben russische Emittenten einige Franken-Obligationen ausstehen. Diese handeln nun zumeist zu sehr niedrigen Kursen. Die Papiere sind derzeit de facto unverkäuflich. Per Ende Februar dieses Jahres waren noch zehn Anleihen von russischen Emittenten mit einem Nominalwert von rund 4 Mrd. Fr. an der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange gelistet. Dies entspricht weniger als 1% der gesamten gelisteten Frankenanleihen.

Im SBI Swiss Bond Index sind nur noch Anleihen von Gazprom und Russian Railways enthalten. Diese fielen aber mit dem

Kapitalanlagen

Angaben in %	Q1 2021	Q1 2022	2019 -2021 Ø p.a.	2017 -2021 Ø p.a.	2012 -2021 Ø p.a.	Aktien- anteil 31.12.21	Immobilien 31.12.21	Anteil Alternative 31.12.21 ¹	OAK TER in 2021	FW- Risiko ² 2021	Gesamt- exposure Russland
Vollversicherungen											
Allianz Suisse	1,98	k.A.	3,79	2,72	2,86	6,09	14,59	0,00	k.A.	2,89	k.A.
Helvetia	2,60	k.A.	3,26	2,29	2,74	3,48	15,52	0,73	k.A.	27,00	k.A.
Pax	0,71	k.A.	2,33	1,73	2,27	4,66	12,56	0,03	k.A.	k.A.	k.A.
Basler	-0,40	k.A.	1,99	1,65	2,54	1,50	17,20	0,00	k.A.	k.A.	k.A.
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen											
Revor	8,42	-5,68	9,92	6,39	3	42,30	14,30	0,70	0,24	12,00	0,00
Profond	12,80	-3,39	9,57	7,01	6,93	50,90	26,10	5,30	0,30	30,00	0,91
Abendrot	10,40	-3,25	8,74	6,32	5,29	35,40	27,60	20,00	0,54	21,00	0,00
NoventusCollect K	8,08	-4,49	8,59	5,73	5,49	38,56	12,24	6,16	0,47	13,10	0,16
Asga	10,16	-2,43	8,52	6,23	5,34	33,20	22,40	13,90	0,56	10,00	0,10
PKG	8,62	-4,59	8,37	5,70	5,51	34,00	19,40	5,40	0,24	11,00	0,33
Copré	10,50	-1,94	8,24	5,83	5,79	32,70	28,50	16,10	0,83	20,80	0,00
Avanea Pool 30	6,24	-4,29	8,17	6,63	3	48,10	16,50	8,40	0,90	15,70	0,08
Pictet-Index 40plus	7,58	-5,23	8,09	5,35	6,01	30,00	10,00	10,00	0,00	30,00	
Nest	11,38	-3,91	8,09	5,99	5,76	28,60	24,40	13,40	0,57	10,00	0,13
Futura	8,41	-4,02	8,05	5,82	5,50	39,00	23,00	4,00	0,34	18,00	0,47
Swisscanto Flex, Pool 30	8,29	-3,48	8,02	5,18	4,78	33,79	27,70	3,94	0,34	22,00	0,05
Spida	9,10	-2,20	8,00	6,02	5,84	36,80	26,50	7,20	0,29	21,00	0,07
Gemini Pool 35	8,05	-3,69	7,93	5,46	5,52	20,84	23,92	0,04	0,45	19,00	0,24
Patrimonia	6,67	-4,20	7,25	5,05	5,28	25,70	31,70	3,60	0,30	32,00	0,00
Previs	7,21	-2,49	6,99	5,17	5,37	29,94	28,28	10,15	0,43	29,50	0,07
Transparenta	6,58	-3,66	6,59	4,57	4,51	35,60	21,80	4,60	0,34	31,70	0,15
Axa Stiftung Berufl. Vorsorge	6,89	-3,08	6,24	3,70	1,83	31,91	24,66	12,21	0,75	18,59	0,00
Groupe Mutuel	6,67	-3,62	6,01	4,39	4,60	31,80	15,90	2,50	0,39	25,80	0,34
Swisscanto, Basel	8,14	-2,74	5,99	3,94	3,93	33,40	14,50	15,00	0,52	16,90	0,50
Pictet-Index 25plus	3,88	-5,36	5,91	3,90	4,58	20,00	10,00	5,00	0,00	17,50	
Tellco pkPRO	7,44	-2,94	5,67	4,09	4,35	29,30	29,10	15,40	0,99	22,80	0,00
Ascaro	6,19	-1,66	5,47	4,96	5,25	20,90	37,70	3,60	0,32	4,90	0,16

1) Alternative Anlagen, Hedge Funds, Infrastrukturanlagen 2) Fremdwährungsrisiko, d.h. nicht abgesicherte Quote 3) Zu wenig verfügbare Anlagejahre k.A. = keine Angabe

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Rebalancing Anfang April heraus. Der Ukraine-Krieg hat am Schweizer Kapitalmarkt zu höheren Risikoprämien, einer grösseren Geld-Brief-Spanne, einer tieferen Liquidität und höheren Neuemissionsprämien geführt.

Der Markt für Kryptowährungen ist im vergangenen Jahr vor allem aufgrund der

Explosion des Bitcoinurses auf eine substanzuelle Grösse angestiegen. Auch institutionelle Investoren interessieren sich deshalb immer mehr für Krypto-Anlagen, und erste etablierte Finanzdienstleister haben das Segment der Kryptowährungen bereits in ihr Sortiment aufgenommen. Der Zugang wird durch die Verfügbarkeit von Kol-

lektivanlagen und Derivaten erleichtert. Sollen nun auch Pensionskassen diesem Trend folgen? Bei der Umfrage zeigte sich klar, dass es mit der Akzeptanz von Kryptoplanen in der zweiten Säule noch nicht weit her ist. Keine der befragten Kassen hat sich bisher in den Kryptobereich vorge- wagt. Laut einer Studie der ZHAW sind Kryptoanlagen noch viel zu jung für den Einsatz in der Altersvorsorge, und die Kosten sind viel zu hoch. Um verlässliche Prognosen zur Entwicklung eines Portfolios mit Kryptowährungen treffen zu können, werden Daten über einen viel längeren Zeitraum als nur ein paar Jahre benötigt.

Kryptowährungen bergen diverse Risiken, die für einen Investor kritisch sein können. Zudem erfüllen sie die Grundanforderungen an eine Kapitalanlage mit Sicht auf Bilanzstabilität (ALM, Asset and Liability Management) noch nicht. Ein konzentrierter Markt, das Fehlen von Investorenschutzbestimmungen, potenzielle regulatorische Eingriffe und die Entwicklung von Substitutionsprodukten stellen schwer kalkulierbare Risiken dar.

Da Renten nicht in Kryptowährungen gezahlt werden dürfen, ist die Berücksichtigung solcher Investments in der Anlagestrategie aus ALM-Sicht kritisch zu beurteilen. Kryptowährungen sind wie andere Währungen und Rohstoffe kein Kapitalgut. Diese Eigenschaft ist nicht zu vereinbaren mit einer fundamental ertragsorientierten Anlagephilosophie.

Der Vergleich zeigt auch dieses Jahr, dass Anlegen unter Einbezug von ESG-Kriterien bei den teilautonomen Pensionskassen immer stärker an Bedeutung gewinnt. ESG steht für Environment, So-

cial und Governance, also für die Dimensionen Ökologie, Gesellschaft und Führungsqualität. Gemäss der durchgeführten Umfrage kann ein wesentlicher und steigender Anteil der in Industrieländern investierten Vermögen als nachhaltig bezeichnet werden.

Bei Anlagen in Schwellenländern sind ESG-Kriterien noch deutlich untervertreten, die Anlagen dienen aber oft der Risikoreduktion und können zusätzliches Renditepotenzial erschliessen. Beweggründe für nachhaltiges Investieren sind primär die Überzeugung, Reputationsrisiken und regulatorische Entwicklungen. Herausforderungen sehen die Pensionskassen insbesondere bei der noch mangelnden Transparenz von ESG-Daten sowie der begrenzten Vergleichbarkeit von ESG-Kriterien.

WIE GEWONNEN SO ZERRONNEN

Nach den überdurchschnittlichen Anlageresultaten im letzten Jahr sind die Pensionskassen 2022 bisher bei sämtlichen Anlageklassen mit Ausnahme der Rohstoffe mit Kursverlusten konfrontiert. Die Durchschnittsperformance der Kassen betrug im ersten Quartal -3,4%. Die Aktien und Obligationen steuerten aufgrund des steigenden Zinsniveaus am stärksten zu diesem negativen Anlageresultat bei.

Viele Pensionskassen fürchten sich vor steigender Inflation und dem damit verbundenen Zinsanstieg. Sie vergessen dabei, dass höhere Zinsen nicht nur die Obligationen- und die Aktienkurse verringern, sondern ebenso den Barwert der Rentenverpflichtungen.

Anzeige

Jeden Schritt bewusst wählen. Das ist nachhaltig fit.

Opportunitäten suchen und erkennen. Und Schritt für Schritt das Fondsportfolio nachhaltig fit für die Zukunft machen.

Mehr auf [zkb.ch/assetmanagement](https://www.zkb.ch/assetmanagement)

Zürcher Kantonalbank

«Unser langes Leben muss finanziert sein»

MARTIN JARA Der Schweiz-Chef des Versicherers Helvetia sagt, die Pensionskassen seien trotz Zinshausse und Börsenkorrektur solid finanziert. Aber er fordert von Parlament und Volk, die berufliche Vorsorge nun rasch zu reformieren.

Herr Jara, in den Medien wurde spekuliert, dass auch Pensionskassen und Versicherer Abschreiber aufgrund des Krieges in der Ukraine haben.

Wie stark ist Ihr Unternehmen positioniert?

Wir halten keine direkten russischen Investments. Auch das Versicherungs-Exposure aus internationalen Verträgen gegenüber Russland und der Ukraine ist minimal. Anlage- und versicherungsseitig sind wir vom Krieg kaum direkt tangiert. Aber natürlich sind wir menschlich sehr betroffen. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern haben wir viele Spenden gesammelt. Zudem schliessen wir privat aufgenommene Schutzsuchende in der Schweiz und in Deutschland unkompliziert und kostenfrei in bestehende Haushaltspolice ein und stellen in Rheinfelden über 120 Wohnungen aus unserem Immobilienbestand als vorübergehende Unterkünfte für Schutzsuchende unentgeltlich zur Verfügung.

Der Krieg in der Ukraine und die Sanktionen gegen Russland verunsichern die Finanzmärkte. Inwiefern haben die Turbulenzen an den Börsen negative Auswirkungen auf die Versicherten?

«Unterschiede beim Zins ergeben sich daraus, wie viel Risiko Versicherte und Arbeitgeber tragen wollen.»

Der Krieg in der Ukraine und die Sanktionen haben Auswirkungen auf die Versorgungslage und damit auf die wirtschaftliche Entwicklung. Zudem besteht die Gefahr, dass die Inflation dadurch noch weiter steigt. Dies wirkt sich auch auf die Versicherungswirtschaft und die Kapitalmärkte aus. Unsere Anlagestrategie ist aber langfristig ausgerichtet, breit diversifiziert und wird eng durch unser Risikomanagement begleitet. Zudem ist Helvetia stark kapitalisiert. Die Versicherten können sich jederzeit auf unsere Leistungsfähigkeit verlassen.

Wie sicher sind die Schweizer Versicherer in solchen Krisenzeiten?

Die Solvenzvorschriften, die von allen Schweizer Versicherern eingehalten werden müssen, sind

sehr streng. Wir übertreffen sie mit unserer Kapitalausstattung zudem bei weitem. Das Fundament der Versicherungswirtschaft ist stabil.

Welche Konsequenzen erwarten Sie aufgrund der Unsicherheiten an den Finanzmärkten für die künftige Verzinsung der Vorsorgekapitalien der Versicherten?

Unsicherheiten machen die Finanzmärkte volatil – das heisst aber nicht, dass alle Anlageklassen zwingend schlechter performen müssen. Die Verzinsung der Vorsorgegelder in der zweiten Säule hängt von verschiedenen Faktoren ab. Beispielsweise vom Vorsorgemodell und von der Asset Allocation einer Personalvorsorgestiftung. Bei der Vollversicherung, die auf Sicherheit ausgerichtet ist, ist der Aktienanteil sehr gering, die Altersguthaben und der Mindestzins von gegenwärtig 1% sind bei diesem Modell durch den Versicherer garantiert. Bei teilautonomen Lösungen hingegen dominieren Aktien, dieses Modell ist dadurch chancenorientierter, aber auch unbeständiger. Teilautonome Stiftungen haben keine Garantie eines Versicherers und können bei einem Börseneinbruch zeitweilig in eine Unterdeckung geraten. Dieses Risiko tragen die jeweiligen Arbeitgeber.

Die Verzinsung des Vorsorgekapitals trägt massgeblich dazu bei, ob man bei der Pensionierung mehr oder weniger Geld angespart hat. Wie erklären Sie den Versicherten, dass es je nach Anbieter riesige Unterschiede bei der Verzinsung gibt?

Es gibt keine Rendite ohne Risiko. Das muss uns immer bewusst sein, insbesondere beim Umgang mit Vorsorgegeldern. Aus meiner Sicht muss die Sicherheit der Vorsorgegelder für alle Versicherten erste Priorität haben. Die Unterschiede bei der Verzinsung ergeben sich dann daraus, wie viel Risiko die Versicherten und ihre Arbeitgeber tragen können und wollen. Diese Abwägung ist für die Wahl zwischen den verschiedenen Vorsorgemodellen und Anlagestrategien und damit für die Verzinsung der Alterskapitalien ausschlaggebend.

Als Versicherter kann man seine Pensionskasse nicht selbst auswählen – das ist Sache des Arbeitgebers. Welchen Ratschlag geben Sie Versicherten, die mit der Leistung ihrer Kasse unzufrieden sind?

Die Versicherten haben über die Vorsorgekommission ihres Arbeitgebers, die sich je hälftig

aus Arbeitnehmern und Vertretern des Arbeitgebers zusammensetzt, sehr umfangreiche Mitspracherechte. Gerade in Bezug auf die Wahl ihres Vorsorgewerks.

In den Eidgenössischen Räten wird an einer Reform der zweiten Säule gearbeitet. Der Mindestumwandlungssatz soll von 6,8 auf 6% gesenkt werden. Nun wird über die Kompensation für die Neurentner gestritten. Welche Lösung favorisieren Sie?

«Länger arbeiten wäre eine Lösung. Wir könnten auch mehr für die Vorsorge sparen oder weniger beziehen.»

Das System unserer Altersvorsorge hinkt den gesellschaftlichen und den ökonomischen Entwicklungen hinterher. Der gesetzliche Mindestumwandlungssatz für den obligatorischen Teil des Altersguthabens in der zweiten Säule von 6,8% führt heute zu einer massiven Umverteilung von den aktiven Versicherten hin zu den Rentnern. Dies ist so in der zweiten Säule aber gar nicht vorgesehen und auch gesellschaftlich ungerecht. Deswegen stehe ich hinter der vorgesehenen Senkung des Umwandlungssatzes. Es braucht mit der Senkung des Mindestumwandlungssatzes auf das obligatorische Altersguthaben aber zugleich eine Kompensation für die Übergangsgeneration. Sie muss gezielt und bedarfsgerecht sein, zentral finanziert werden sowie befristet sein. Ansonsten wird die Umverteilung in der zweiten Säule noch grösser statt kleiner.

Eine Mehrheit im Nationalrat will, dass nur diejenigen einen Zuschlag erhalten, die eine Renteneinbusse erleiden. Für die Linksparteien ist dies zu wenig. Sie werden das Referendum ergreifen. Ist die Rentenreform zum Scheitern verurteilt? Die Reform muss gelingen. Die Schweiz und ihre Bevölkerung verdienen eine sichere Altersvorsorge für alle. Seit mehr als zwanzig Jahren stocken die Reformbemühungen, und wir laufen Gefahr, dass bei einer weiteren Verzögerung das Funda-

ZUR PERSON

Martin Jara ist seit 2020 CEO von Helvetia Schweiz, Mitglied der Konzernleitung der Helvetia-Gruppe und seit Mitte 2021 im Vorstand des Versicherungsverbands SVV. Während seines Studiums an der Universität St. Gallen (Dr. oec. HSG) startete er als Mitarbeiter am Institut für Versicherungswirtschaft seine Laufbahn in der Versicherungsbranche. 2002 übernahm er Führungsfunktionen bei der Winterthur-Gruppe. Nach drei Jahren regionaler Verantwortung bei der Unfallversicherung Suva wechselte er 2008 als Leiter des Schweizer Brokergeschäfts zu Allianz Suisse. 2010 wurde er in die Geschäftsleitung berufen, wo er für Marktmanagement & Corporate Development und anschliessend als Leiter Distribution für alle Vertriebskanäle der Allianz Suisse zuständig war.

ment unseres ehemals weltweit als Musterbeispiel gefeierten Systems weiter bröckelt.

Was braucht es aus Ihrer Sicht, damit eine Rentenreform für die Mehrheit des Volkes tragbar wird?

Wir stehen als Gesellschaft in der Pflicht, auch in der Vorsorge nachhaltige und für alle Generationen faire Lösungen zu finden. Dazu gehört, dass wir vor den ökonomischen Realitäten nicht weiter die Augen verschliessen und ungewollte Quersubventionen bereinigen.

Bereits beschlossen hat das Parlament die Reform der AHV, bei der das Frauenrentenalter auf 65 erhöht wird und die Mehrwertsteuer steigt. Was für Folgen hätte es, wenn auch diese Reform wie viele zuvor an der Urne bachab gehen würde?

Ein drängendes Problem würde noch drängender, bis sich irgendwann keine Lösung mehr finden liesse. Für mich wäre eine wieder aufgeschobene Reform der AHV ein verheerendes Signal, weil es die Fähigkeit der Schweiz, sich zukunftsfähig aufzustellen, stark in Zweifel ziehen würde.

Anzeige

Da sein, wenn es drauf ankommt.

Arbeitsunfähigkeit kann für unsere Kunden und deren Versicherte gravierende Folgen haben. Wir stehen ihnen unterstützend zur Seite.

Wir sind stolz darauf, die besten Vorsorgeeinrichtungen der Schweiz zu unseren Kunden zählen zu dürfen und gratulieren ihnen zur Prämierung.

Wir wünschen ihnen für die Zukunft weiterhin viel Erfolg und freuen uns über die weitere wirkungsvolle Zusammenarbeit.

Erfahren Sie mehr über uns:
pkruock.com

pkrück



BILD: ZVG HELVETIA SCHWEIZ

Die Lebenserwartung in der Schweiz ist trotz Corona hoch – muss das Rentenalter über 65 steigen, damit unsere Altersvorsorge langfristig noch finanzierbar ist?

Wir leben immer länger. Die Lebenserwartung im Alter 65 ist seit 1950 um 60% gestiegen. Das ist eine schöne Entwicklung. Wegen des fixierten Rentenalters wird aber aktuell jedes gewonnene Lebensjahr zu 100% in Freizeit umgewandelt. Das muss finanziert werden. Länger arbeiten wäre eine Lösung. Doch wir könnten auch mehr sparen oder weniger Leistungen beziehen. Aus dem Dilemma führt uns nur eine – allenfalls auch individuell wählbare – Kombination dieser drei Hebel.

Während die Reform der Altersvorsorge in der Schweiz schwierig bleibt, haben die Niederlande ihr Vorsorgesystem und das Pensionierungsalter an die höhere Lebenserwartung gekoppelt. Würde dies auch für die Schweiz Sinn machen?

Ich halte das für den richtigen Weg. Wollen wir den nächsten Generationen ein intaktes Umfeld hinterlassen, gehört ein nachhaltig gestaltetes Vorsorgesystem dazu. Als Teil davon müssen wir solche

Mechanismen, wie sie in vielen Ländern bereits in Vorbereitung oder gar in Kraft sind, auch in der Schweiz seriös und ernsthaft prüfen.

Wo wollen Sie mit Helvetia in der Schweiz wachsen?

Wir wollen unseren erfolgreichen Weg fortführen und nachhaltig im Kerngeschäft sowie in neuen Geschäftsfeldern wie beispielsweise mit unserem Digitalversicherer Smile oder im Partnergeschäft wachsen.

Der Online-Versicherer Smile der Helvetia-Gruppe und die Migros Bank spannen beim Verkauf von Autoversicherungen zusammen. Damit erschliesst sich Helvetia einen neuen Vertriebskanal. Planen Sie für die gesamte Gruppe eine Zusammenarbeit mit der Migros Bank?

Die Partnerschaft von Smile mit der Migros Bank ist ein Vorbild für die Gruppe. Es wird immer wichtiger sein, unsere Versicherungsangebote dort einzubetten, wo Versicherungsbedürfnisse entstehen. Das hat eine grosse strategische Bedeutung. Ähnliche Lösungen bieten wir in anderen Kooperationen an. So ermöglichen wir Kunden in Part-

«Aus Sicht von Helvetia ist das Wichtigste, dass wir einen spürbaren Mehrwert für die Kunden schaffen.»

nerschaft mit Polestar, die passende Versicherung direkt beim Autokauf über unsere digitale Plattform abzuschliessen.

Per Ende 2020 hat Helvetia ihre langjährige Partnerschaft mit Raiffeisen beendet. Können Sie sich vorstellen, eine neue Kooperation mit einer anderen Bank einzugehen – etwa mit einer Kantonalbank?

Wir verfügen bereits über verschiedene Partnerschaften, suchen daher nicht aktiv nach einem exklusiven Bankpartner. In unserer Partnerstrategie zielen wir auf offene Plattformen ab – die Kunden sollen die beste Wahl haben. Smile arbeitet erfolgreich mit der Migros Bank, aber auch mit Neon zusammen. Und auch bei der Risiko-

abdeckung von Hypotheken oder Kreditkartenzahlungen kooperieren wir mit mehreren Banken. Das Wichtigste dabei ist immer, dass wir einen spürbaren Mehrwert für die Kunden schaffen.

Kürzlich hat Helvetia die Beteiligung der TX Group, zu der auch «Finanz und Wirtschaft» gehört, am Hypothekenvermittler MoneyPark übernommen. Welche Pläne haben Sie damit?

Wir denken Finanzierung, Amortisation, Versicherung und Vorsorge ganzheitlich. MoneyPark ist die klare Nummer eins im Markt, passt strategisch hervorragend zu Helvetia und erweitert unser Ökosystem rund ums Wohnen. Ende April haben wir unter den Namen Immoworld eine moderne und sehr umfassende Online-Plattform lanciert. Dort finden Nutzer zahlreiche Informationen und hilfreiche Rechner rund ums Eigenheim, erhalten aber auch Zugriff auf die Dienstleistungen von MoneyPark. Diesen Online-Service kombinieren wir mit dem Know-how unserer Berater in den Generalagenturen in der ganzen Schweiz.

Interview: Martin Spieler

Anzeige



WEITERDENKEN,

DIE ZUKUNFT LENKEN

**UNABHÄNGIGKEIT
TRANSPARENZ
SICHERHEIT www.copre.ch
FLEXIBILITÄT**



Der Boom von Angeboten der

KADERVORSORGE Die Nachfrage nach individuellen Gestaltungsmöglichkeiten in der Pensionskasse

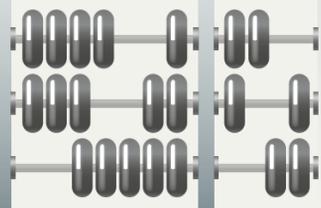
842 357 ALTERSRENTENBEZIEHENDE
ERHALTEN VON IHRER
PENSIONSKASSE DURCHSCHNITTLICH

28 618
FRANKEN

PRO JAHR AUSBEZAHLT (STAND 2020).

2021 PERFORMTEN DIE
PENSIONSKASSENVERMÖGEN
IM SCHNITT 8% -
VON JANUAR BIS APRIL
DIESES JAHRES HINGEGEN

-4,7%



Marco Lüthy, Marcel Fenner
und Othmar Erni

Besondere Vorsorgepläne für Kadermitarbeitende mit einem Jahreslohn von über 129 060 Fr. liegen weiterhin im Trend. Mit diesen sogenannten 1e-Plänen fallen die Sanierungsrisiken für die Unternehmen weg, weil die Versicherten das Anlagerisiko selbst tragen. Im Unterschied zur obligatorischen beruflichen Basisvorsorge erfolgt der Anlageentscheid bei solchen Lösungen nicht durch den Stiftungsrat oder die Vorsorgekommission, sondern durch die versicherte Person selbst.

Der Mitarbeiter kann seine Anlagestrategie auf den persönlichen Anlagehorizont und die persönliche Risikofähigkeit abstimmen. Er partizipiert folglich direkt am Anlageerfolg, verzichtet jedoch im Gegenzug auf eine garantierte Mindestverzinsung und Solidaritäten.

Die Chance auf Mehrertrag steigt, was das Anlagejahr 2021 deutlich gezeigt hat. Jedoch wird auch das Verlustrisiko im laufenden Jahr sichtbar. Im ersten Quartal 2022 haben viele Versicherte eine negative Performance hinnehmen müssen und das zweite Quartal könnte noch schlechter werden.

Den Arbeitgeber betrifft dies wenig, er kann sich bei der Rekrutierung von Kadermitarbeitenden mit einer fortschrittlichen Lösung gegenüber der Konkurrenz profilieren und muss keine Risiken auf seine Bilanz buchen.

Für diese Zeitungsbeilage sind die Anbieter im 1e-Markt verglichen wor-

Kennzahlen

Fallbeispiel: 6 Personen, AHV-Lohnsumme: 1 008 960 Fr., versicherte Lohnsumme (Basis für Rentenleistungen und Sparbeiträge): 234 600 Fr., Vorsorgevermögen: 1 861 078 Fr., versicherte Leistungen gemäss Beschrieb im Vorsorgeplan

Sammelstiftung	Stiftungsgebühren zu Lasten Vorsorgevermögen der Arbeitnehmer, in %	Dienstleistungsgebühr in % des Vorsorgevermögens zu Lasten Arbeitgeber	Anzahl Anschlüsse per 31.12.2021 (Veränderung ggü. 31.12.2020)	Anzahl aktiv Versicherte per 31.12.2021 (Veränderung ggü. 31.12.2020)	Vorsorgekapital aktiv Versicherte per 31.12.2021 (Veränderung ggü. 31.12.2020) in Mio.
Agilis 1e Sammelstiftung	0	0	12 (+4)	36 (+6)	35,8 (+11,4)
CS Sammelstiftung 1e	0	0	131 (+47)	748 (+199)	236,6 (+84,5)
Finpension 1e Sammelstiftung	0 ¹⁾	0	288 (+149)	1642 (+540)	291,8 (+98,2)
Gemini	0	0	22 (+5)	148 (-9)	40,2 (-1,6)
Liberty 1e Flex Investstiftung	0,25-0,45 ²⁾	0	403 (+60)	1369 (+131)	413,2 (+10)
PensFlex	0,05-0,10	0,20-0,25 ³⁾	781 (+79)	3237 (+235)	1612,0 (+104)
Tellico Vorsorge 1e	0	0	3 (0)	6 (-1)	2,0 (-1,3)
Vita Select	0	0	7 (+1)	255 (+11)	192,8 (+29,7)

1) in der All-in Fee von 0,49% p.a. inkludiert

2) max. Stiftungsgebühr ohne Vermögensverwaltung: 7500 Fr. pro Jahr

3) im Fallbeispiel sind dies zwischen 3722 und 4653 Fr.

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

den. Sie wurden mit einer verdeckten Ausschreibung für ein KMU mit sechs Kadermitarbeitenden bedient. Wie in den Vorjahren wollten sich einige Marktteilnehmer dem öffentlichen Vergleich nicht stellen. Einige arbeiten zudem mit Kooperationspartnern zusammen, weshalb sie für den Vergleich aufgrund der Konkurrenzsituation nicht berücksichtigt werden konnten. Die Swisscanto 1e Sammelstiftung reichte ihre Offerte nicht fristgerecht ein. Acht Offerten konnten ausgewertet werden.

WEITE SPANNE DER BASISKOSTEN

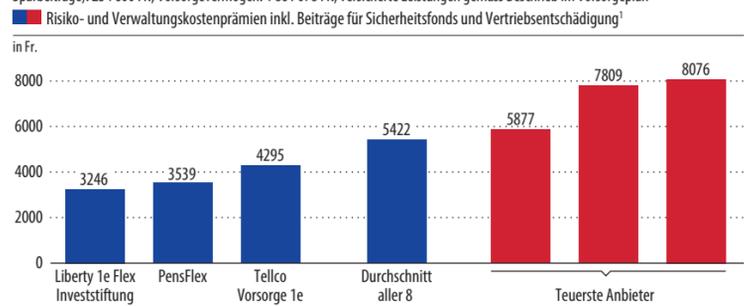
Das Mystery Shopping zeigt die weiterhin grossen Preisunterschiede auf. Die tiefsten Risiko- und Verwaltungskosten weist im Vergleich die Liberty 1e Flex Investstiftung mit 3246 Fr. aus. Das Preisschild der zweitplatzierten PensFlex 1e-Sammelstiftung liegt bei 3539 Fr. Das teuerste Angebot reichte eine 1e-Sammelstiftung mit 8076 Fr. ein, also fast 150% teurer! Bei Liberty und PensFlex kommen noch Stif-

tungsgebühren hinzu, welche zu Lasten des Vorsorgevermögens der Versicherten gehen und somit die Rendite der Versicherten schmälert. Bei Liberty sind dies 0,25 bis 0,45% (abhängig von der gewähl-

ten Anlagestrategie, maximal 7500 Fr. pro Jahr ohne Vermögensverwaltung). Bei PensFlex beträgt die Stiftungsgebühr 0,05 bis 0,1%. Zusätzlich wird noch eine Dienstleistungsgebühr in Höhe von 0,2

Mystery Shopping 1e Kadervorsorge

Fallbeispiel: 6 Personen, AHV-Lohnsumme: 1 008 960 Fr., versicherte Lohnsumme (Basis für Rentenleistungen und Sparbeiträge): 234 600 Fr., Vorsorgevermögen: 1 861 078 Fr., versicherte Leistungen gemäss Beschrieb im Vorsorgeplan



1) bei einigen Gesellschaften auch in den Stiftungsgebühren eingeschlossen

Quelle: pensionskassenvergleich.ch / Grafik: FuW, sm

Anzeige



tellico

Eine Pensionskasse, die mitwächst.



Modulare Lösungen und viel Flexibilität gehören bei uns dazu. Egal, was Sie als Nächstes vorhaben. Als KMU-Spezialisten wissen wir, worauf es ankommt.

Gerne beraten wir Sie persönlich.
tellico.ch/kmu

individuellen Kadervorsorge hält an

ist weiterhin gross. Dies zeigt der bereits zum sechsten Mal durchgeführte Pensionskassenvergleich im 1e-Markt.

bis 0,25% des Vorsorgevermögens fällig, welche zu Lasten des Arbeitgebers geht. Diese Gebühr entschädigt unter anderem für die Erarbeitung von Vorsorgekonzepten und Erstellen von Offerten, Beratung, Erstellung von Vorsorgeplänen bei Neugeschäften und Planänderungen sowie Personalorientierungen.

Die Finpension 1e Sammelstiftung bietet mit ihrer Lösung als einzige Vorsorgeeinrichtung eine All-in-Fee von 0,49% an, welche die Depotgebühren, Transaktionskosten, das Rebalancing und auch Stiftungsgebühren inkludiert. Diese werden bei vielen anderen Stiftungen noch zusätzlich belastet. Auch gilt es, die Kosten für die Vermögensverwaltung genauer zu betrachten. Bei der Agilis 1e Sammelstiftung betragen sie zwischen 0,25 und 0,9% vom Vorsorgevermögen, abhängig von der gewählten Anlagestrategie. Diese werden dem Depot des Versicherten belastet.

VIELE WAHLMÖGLICHKEITEN

Die 1e-Stiftungen können pro Anschluss den Versicherten maximal zehn Anlagestrategien anbieten. Zumindest eine Strategie muss zum Schutz der versicherten Person risikoarm sein. Die fortschrittlichen Anbieter verfügen mittlerweile über ein Onlinetool, in dem der Versicherte sein aktuelles Vorsorgedepot, dessen Entwicklung und die Risikoleistungen jederzeit abrufen kann. Strategieänderungen sind ebenfalls möglich.

Auch bezüglich der Auswahl der Anlageprodukte gibt es bei den 1e-Stiftungen grosse Unterschiede. Während sich einige ausschliesslich auf hauseigene Anlagelösungen fokussieren, profilieren sich andere



mit einer grossen individuellen Auswahl an externen Lösungen mit oder ohne Vermögensverwaltung. Dabei gilt es jeweils die zusätzlich anfallenden Gebühren zu hinterfragen und die Renditen zu vergleichen.

Die Anzahl Anschlüsse der untersuchten Sammelstiftungen ist per 31. Dezember 2021 gegenüber dem Vorjahr um über 25% gestiegen. Bei den aktiv Versicherten betrug das Wachstum in der gleichen Zeitperiode rund 18%. Das Vorsorgekapital ist um rund 335 Mio. Fr. (+13%) gewachsen.

**«2021 ist das
Vorsorgekapital bei
1e-Pensionskassen
335 Mio. Fr. bzw. 13%
gewachsen.»**

Der 1e-Markt bleibt ein Nischenmarkt, da diese Lösungen Personen mit höheren Löhnen vorbehalten sind. Trotzdem stossen diese Produkte auf grosses Interesse, sowohl bei Arbeitgebern wie auch bei Arbeitnehmern. Neue 1e-Kaderlösungen können jederzeit auch unterjährig gestartet werden. Die Basisvorsorge muss dementsprechend angepasst werden.

Aufgrund der hohen Komplexität mit versteckten Kosten und den erhöhten Aufklärungspflichten werden Kadervorsorge-Projekte von vielen Unternehmen an spezialisierte Beratungsfirmen übertragen, welche sie im Entscheidungsprozess anbieterunabhängig unterstützen.

Anzeige

● ethos

SEIT
25 JAHREN

DIE VERLÄSSLICHE
PARTNERIN DER
PENSIONS KasSEN
FÜR NACHHALTIGE
ANLAGEN



NACHHALTIG INVESTIERT



Zins und Zinseszins

VERZINSUNG Die Unterschiede der Zinsgutschriften an die Versicherten im Jahr 2021 sind frappant. Noch nie gab es so grosse Differenzen. Der Zins als dritter Beitragszahler wird seinem Namen jedoch nicht bei allen Pensionskassen gerecht.

Josef Zopp, Gaby Syfrig

Acht Prozent. So viel Zins haben die Versicherten von Profond auf den Pensionskassenguthaben im Jahr 2021 erhalten. Selbst für Profond, die in der Branche für hohe Zinsschüttungen bekannt ist, stellt dies einen aussergewöhnlichen Wert dar. Die Vorsorgegelder der Versicherten investiert sie konsequent gemäss ihrer Realwertstrategie.

«Bei jährlich 1% zusätzlichen Zinsen wächst das Alterskapital rund 120 000 Fr. höher.»

Die überdurchschnittlichen Aktien- und Immobilienquoten haben sich gerade im Jahr 2021 ausgezahlt und den Deckungsgrad stark steigen lassen. Ergänzend zur grosszügigen Verzinsung an die Aktivversicherten liess Profond auch die Rentenbezüger am ausserordentlichen Ertrag teilhaben und richtete eine einmalige Zusatzrente von 1000 Fr. aus.

Über die vergangenen zehn Jahre profitierten die Versicherten von Profond von einer durchschnittlichen Verzinsung von 3,25% pro Jahr. Die nachhaltig hohe Verzinsung ist insbesondere den guten Ak-

tiendrenditen zu verdanken. Ob der Trend sich fortsetzt, wird sich weisen. Die guten Renditen der vergangenen Jahre hat Profond auch in einen höheren Deckungsgrad investiert. Die soliden Reserven schaffen mehr Stabilität bei Rückschlägen an den Finanzmärkten.

RISIKOSPARKASSEN GROSSZÜGIG

Viele Versicherte von Risikosparkassenstiftungen konnten sich ebenfalls über weit überdurchschnittliche Zinsen freuen. Bei diesen Stiftungen hat jede angeschlossene Firma ihren eigenen Deckungsgrad. Wenn ausreichend Reserven gebildet und positive Renditen erwirtschaftet wurden, können die erzielten Renditen direkt an die Versicherten weitergegeben werden. Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten sind hier folglich sehr hohe Zinszahlungen möglich.

Ein solches Modell bietet Gemini an. Alain Grand, Leiter Vertrieb, erläutert: «Die Höhe der Deckungsgrade all unserer Kunden ist individuell, deshalb ist auch die Höhe der Verzinsung sehr unterschiedlich. Im Jahr 2021 wurden bei einem Zehntel unserer Kunden die Sparkapitalien der Versicherten mit 10% oder höher verzinst. Über alle Kunden haben wir eine durchschnittliche Verzinsung von 4,72% berechnet.»

VOLLVERSICHERER KNAUSRIG

Sind Firmen und ihre Mitarbeiter nicht bereit, das Anlagerisiko bei den Vorsorgegeldern mitzutragen, bieten Sammelstiftungen mit Vollversicherung einen siche-

ren Hafen. Sie garantieren auf den Vorsorgegeldern einen Kapitalschutz. Die damit verbundene obligationenlastige Investitionsstrategie erwirtschaftet derzeit einen nur geringen Anlageertrag und schlägt sich für die Versicherten in einer niedrigen Verzinsung der Vorsorgegelder nieder. Mit 1,38% hat Allianz Suisse in

den vergangenen zehn Jahren für dieses Modell der Vorsorgegeldern die Nase knapp vorn vor der Basler und den übrigen Mitbewerbern.

ZINS HAT EINFLUSS AUF RENTE

Der Effekt der Verzinsung wird oft unterschätzt. Wird das Altersguthaben über

ein Arbeitsleben von vierzig Jahren bei einem versicherten Lohn von 80 000 Fr. mit 1% mehr verzinst, wächst das Alterskapital bis zur Pensionierung um rund 120 000 Fr. höher an.

In diesem Rechenbeispiel fällt bei einem Umwandlungssatz von 6% die lebenslange Altersrente um 7200 Fr. pro Jahr höher aus. Über die Höhe der Zinszahlungen haben die Stiftungsräte der Pensionskassen zu entscheiden. Jährlich gilt es zu beurteilen, welcher Anteil der Rendite an die Versicherten geht und welche Summe als Reservepolster in der Kasse bleibt.

STIFTUNGSRÄTE ENTSCHIEDEN

Einige Pensionskassen haben in den vergangenen Jahren Beteiligungsmodelle erarbeitet. In der Regel sind dies Bandbreiten, die den Stiftungsräten in Abhängigkeit von Deckungsgrad und Anlagerendite für den Zinsentscheid als Richtschnur dienen. Je nach Bandbreiten im Beteiligungsmodell und Zeitpunkt des Entscheids kann die Verzinsung der Altersguthaben unterschiedlich ausfallen.

Die meisten Pensionskassen richten die Zusatzrenten per Ende Jahr an ihre Versicherten aus.

Einzelne Kassen wie Groupe Mutuel, Spida oder Vita legen die Verzinsung vorwiegend fest. Dadurch wird der bereits erwirtschaftete Anlageertrag verzögert mit einer garantierten Verzinsung im Folgejahr ausgeschüttet. Versicherte dieser Kassen wissen bereits im Voraus, welche Verzinsung sie im Folgejahr erwartet.

Verzinsung der Altersguthaben

in %	2021	Garantie 2022	2019-2021 Ø jährlich	2017-2021 Ø jährlich	2012-2021 Ø jährlich
Vollversicherungen¹					
Allianz Suisse	1,00	0,65	1,00	1,00	1,38
Basler	0,90	0,70	0,93	0,96	1,37
Swiss Life	0,90	0,70	0,83	0,88	1,33
Pax	0,82	0,62	0,83	0,90	1,30
Helvetia	0,90	0,70	0,93	0,92	1,27
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen¹					
Profond	8,00	1,00	4,42	3,65	3,25
Copré	6,00	1,00	3,67	2,90	2,80
Ascaro	5,50	2,00	3,17	3,15	2,78
Groupe Mutuel	1,75	4,00	2,25	2,30	2,60
Asga	3,25	1,00	2,92	2,50	2,55
PKG	5,50	1,00	3,55	2,78	2,34
Futura	6,00	1,00	3,17	2,60	2,33
NoventusCollect K Basic	3,00	1,00	2,58	2,39	2,30
Vita	1,40	2,90	1,80	2,06	2,27
Spida	2,00	5,00	2,25	2,40	2,20
Nest	4,50	1,00	2,67	2,35	2,10
Swisscanto Flex Kollektiv	4,36	1,00	2,87	2,32	2,06
Patrimonia	3,00	1,00	2,42	1,85	2,05
Swisscanto, Basel	1,00	1,50	1,33	1,60	2,00
Abendrot	5,00	1,00	2,75	2,15	1,88
Telco pkPRO	2,00	1,00	1,33	1,20	1,45
Avanea	2,00	1,00	1,83	1,90	2
Basler Perspektiva	1,50	1,00	1,17	1,10	2
Revor	4,00	1,00	2,67	2,20	2
Helvetia BVG Invest	2,00	1,00	1,67	1,55	2
Axa Stiftung Berufliche Vorsorge	3,80	1,00	3,22	2	2

¹⁾ Gewichtung: 60% BVG-Obligatorium / 40% Überobligatorium ²⁾ zu wenig Geschäftsjahre

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

GASTKOMMENTAR

«Eigenverantwortung und Expertenwissen sind die richtige Kombination bei der Anlage von Vorsorgegeldern»

Strategie Rund 50 000 Schweizer Kunden vertrauen ihre Vorsorgegelder dem Finanzinstitut Liechtenstein Life an. CEO Aron Veress über die Risiken und Vorteile von Anlagen im kleinen Nachbarland.

Finanz- und Börsenkrisen erschüttern gerade die Welt. Müssen sich Ihre Kunden Sorgen machen bezüglich ihrer Vorsorgegelder?

Grundsätzlich nein. Wobei in Krisenzeiten immer Vorsicht geboten ist. Aber bei einem langfristigen Anlagehorizont für die Altersvorsorge müssen sich Anleger insbesondere in der Anfangsphase bei Marktschwankungen keine Sorgen machen. **Tech-Aktien und Kryptowährungen sind unter Druck. Wie wichtig sind diese Positionen bei Liechtenstein Life?**

Für uns sind diese Branchen und Assets weniger relevant, denn wir sind kein Vorsorgeunternehmen, das nach eigenem Ermessen die Veranlagung vornimmt. Und im Hinblick auf Investments mit unseren Eigenmitteln sind wir sehr konservativ. Allerdings fragen Kunden oft nach Fonds, die in Krypto oder Tech-Aktien investieren. Krypto als Asset-Klasse eignet sich nur begrenzt für die Altersvorsorge, allerdings werden wir künftig zur Beimischung von Fonds auf Krypto-Futures offerieren, solange diese für europäische Retail-Kunden zugelassen sind. Tech-Fonds hingegen haben wir viele in unserem Anlageuniversum. Ich finde sie nach wie vor spannend und würde trotz der jetzigen Krise nicht unbedingt davon abraten. **Würden Sie entsprechende Aktien jetzt sogar zukaufen?**

Dem Krypto-Markt pauschal stehe ich skeptisch gegenüber. Aber ich glaube an die neuen Techno-

logien und deshalb auch an Tech-Aktien. Da eine erhebliche Kurs-Korrektur bereits stattgefunden hat, könnte ich mir gut vorstellen, in diese Branche weiter zu investieren – aber in kleinen Tranchen, nicht «all in». **Der Umwandlungssatz bei Pensionskassengeldern sinkt in der Schweiz kontinuierlich. Wann ist die Talsohle erreicht?** Diese Frage tangiert uns nicht direkt. Aber der Umwandlungssatz ist von zwei fundamentalen Faktoren abhängig: Zum einen von der steigenden Lebenserwartung und zum andern von den tiefen Zinssätzen. Da diese fast nicht mehr tiefer fallen können, glaube ich, dass jetzt die Talsohle erreicht ist.

Eine Möglichkeit, den immer tieferen Renten entgegenzuwirken, sind Anlagen in die 3. Säule. Droht nicht auch hier ein Werteverlust?

Die 3. Säule, so wie sie die Schweiz kennt und die sich durch Eigenverantwortung auszeichnet, ist etwas Wunderbares. Aber natürlich sind Wertverluste immer auch eine Frage der Geldanlagen. Das Risiko besteht, dass die Ersparnisse schrumpfen, wenn man sie falsch anlegt. Ich gehe jedoch davon aus, dass man sich bei einem ausgewogenen Investment in Substanzwerte – vielleicht auch mit einem Anteil Technologie-Fonds – keine Sorgen machen muss, auch in der 3. Säule nicht.

Wie soll ich meine Vorsorgegelder anlegen, um fürs Alter abgesichert zu sein?

Hier gilt die alte Weisheit, in jungen Jahren mehr Volatilität in Kauf zu nehmen, insbesondere wenn man Beiträge periodisch, das heisst monats- oder quartalweise, einbezahlt. Da liegt ein Aktienanteil von bis zu achtzig Prozent drin. Mit der Zeit sollte man vorzugsweise die Volatilität dann kontinuierlich reduzieren – auf einen Aktienanteil von vierzig oder dreissig Prozent. **Macht es Sinn, Ersparnisse selbst zu verwalten?**

Die Welt und die Märkte sind in letzter Zeit sehr kompliziert geworden, sodass viele Menschen nicht mehr wissen, wo und wie sie ihre Gelder selbst anlegen sollen, und sich einem Finanzinstitut anvertrauen. Das Tolle am 3a-Konzept ist jedoch gerade die Eigenverantwortung. Das heisst nicht, dass man alles auf eine Aktie setzen soll, die erst noch nicht für die Altersvorsorge geeignet ist. Aber wir alle haben eine Vorstellung, in welcher Richtung die Welt gehen könnte. Werden sich die Elektro- oder Wasserstoff-Autos durchsetzen? Glauben wir daran, dass China weiter wachsen wird?

Wie wichtig sind solche persönlichen Einschätzungen? Sie sind sehr wichtig für eine ausgewogene Strategie mit den richtigen Themenfonds. Daher macht es Sinn, seine eigenen Präferenzen im Auge zu behalten und selbst zu entscheiden, welche Themen für einen ganz persönlich relevant sind. Anschliessend entscheidet man im Optimalfall mit einem Experten,

in welche Fonds konkret und wie viel investiert wird. Eigenverantwortung und Expertenwissen sind gemäss unserer Philosophie die richtige Kombination bei der Anlage von Vorsorgegeldern.

Es gibt zahlreiche Banken und Versicherungen in der Schweiz, die Vorsorgegeldern anbieten. Warum soll ich mein Geld nach Liechtenstein bringen?

So weit weg ist Liechtenstein auch wieder nicht! Der Unterschied der beiden Länder, die über bilaterale Verträge, Zoll- und Währungsunion verbunden sind, ist minimal. Dazu kommt, dass wir sehr eng mit Schweizer Depotbanken zusammenarbeiten, dass also das Geld de facto die Schweiz nicht einmal verlässt. Jedoch haben wir in Liechtenstein einen einfacheren und kompletteren Zugang zum europäischen Fonds-Markt, was eine breitere Diversifizierung für die Kunden erlaubt. Wir können somit das Beste aus beiden Welten für unsere Kunden kombinieren. **Was machen Sie besser als Schweizer Finanzinstitute?**



Aron Veress, CEO des Finanzinstituts Liechtenstein Life.

Per se möchte ich mir nicht anmassen, dass wir besser sind als die Schweizer Finanzinstitute. Aber ja, wir verfügen als ein relativ junges, unabhängiges und digitales Finanzinstitut über ein Anlageuniversum mit 300 bis 400 Fonds, wie es wahrscheinlich nur ganz wenige in der Schweiz gibt. Zudem haben Vermittler und Kunden die Möglichkeit, komplett digital mit uns zu interagieren. Dank unserer Struktur sind unsere Prozesse schnell und die Verwaltungskosten tief – dafür ist wiederum die Transparenz hoch.

Was sind Ihre Anlagestrategien – gerade in diesen turbulenten Zeiten?

Da wir keinen Deckungsstock managen, investieren wir lediglich einen Teil unserer Eigenmittel und diese vorwiegend in Substanzwerte oder deren Anleihen. Das heisst, wir sind relativ konservativ veranlagt.

Wie sicher sind meine Gelder bei Ihnen?

Wir unterstehen der FMA, der Finanzmarktaufsicht Liechtensteins – einer der Finma entsprechenden liechtensteinischen Behörde –, die wiederum der europäischen Finanzmarktaufsicht (EIOPA) untersteht. Die Vermögenswerte bilden in Liechtenstein im Konkursverfahren eine Sondermasse mit einem Absonderungsanspruch. Das heisst, im Falle eines Konkurses eines Finanzinstitutes sind sie von der Konkursmasse ausgenommen, und die Kunden erhalten ihr Geld zurück.

Liechtenstein hat als Finanzplatz ein etwas zwiespältiges Image... Finden sich in Ihrem Portfolio auch Fonds in Steueroasen wie den Bahamas?

Die Antwort ist leider völlig unspannend. Wir offerieren nur Fonds, die für Retail-Kunden in Europa zugelassen sind, also nur Schweizer oder EWR-Fonds. Zudem besteht ein kompletter und automatischer Informationsaustausch (AIA) in ganz Europa mit den Steuerbehörden. Diesen Prozess hat Liechtenstein als einer der Vorreiter in Europa implementiert. Ich glaube, dieses zwiespältige Image Liechtensteins ist nicht gerechtfertigt, vor allem da Liechtenstein ein besonderes Augenmerk darauf legt, dass lokale, europäische und globale Transparenz-Regulatorien umgesetzt und eingehalten werden. **Verfügt Sie über eigene Fonds?**

Liechtenstein Life verfügt über keine Fonds. Wir managen aber einige ausgewogene und nachhaltige Strategien, die im Anlageuniversum auch für unsere Kunden zur Auswahl stehen.

Wie haben Sie Ihre persönlichen Vorsorgegelder angelegt?

Gerne würde ich Sie mit einem Geheimtipp überraschen, aber meine Antwort wird nicht für Schlagzeilen sorgen: Ich investiere in ausgewogene Fonds. Darin sind natürlich auch einige Tech-Titel. Insgesamt bin ich damit sehr zufrieden und halte daran fest. (do)

Eine Zusammenarbeit mit Liechtenstein Life.

Wenn die Details den Unterschied ausmachen

VORSORGEREGLEMENTE Die Leistungen sind heterogen. Sich frühzeitig zu informieren, lohnt sich.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Die berufliche Vorsorge der Schweiz ist komplex. Das Gesetz bestimmt die Mindestleistungen. Wie Pensionskassen bei besonderen Konstellationen ihr Angebot definiert haben, illustrieren die folgenden Beispiele.

EINKAUF MIT RÜCKGEWÄHR

Michael F. tätigte bereits mehrere freiwillige Einkäufe in die Pensionskasse. Er wohnt in einem Hochsteuerkanton, und der Einkauf senkt sein steuerbares Einkommen jeweils wesentlich. Vor Überweisung der Gelder hat er sich bei seiner Pensionskasse erkundigt, ob die einbezahlten Summen bei einem Todesfall als separates Kapital an die Hinterlassenen ausgerichtet werden. Das Vorsorgereglement der Kasse sieht dies vor und gewährt zudem, die Einkäufe bei früheren Pensionskassen bei einem Leistungsfall eigenständig an die Hinterlassenen auszurichten.

Einige Zeit später wechselt der Arbeitgeber von Michael F. die Pensionskasse. Die Vorsorgegelder der versicherten Personen werden überwiesen, und die Angabe über die getätigten geschützten Einkäufe von Michael F. erhält die neue Kasse ebenfalls. Doch leider sieht das Reglement dieser Kasse nicht vor, Einkäufe mit Rückgewähr zu behandeln. Bei einem

Todesfall werden die freiwillig einbezahlten Beträge zur Finanzierung der Partnerrente verwendet. Ausbezahlt werden sie nur, falls es keine Rentenberechtigte gibt oder der Differenzbetrag zwischen dem gesamten Altersguthaben des Verstorbenen und dem Barwert der zukünftig ausgerichteten Partnerrente positiv ist.

Nicht alle Pensionskassen gewähren auf freiwilligen Einkäufen Kapitalschutz. Der Einschluss der Rückgewähr ist bei Kollektiveintritt (Arbeitgeber wechselt Pensionskasse) und bei Einzeleintritt (nach Wechsel des Arbeitgebers) zu prüfen. Wenn das Vorsorgereglement nicht bereits die separate Führung der Gelder vorsieht, lässt sich die Rückgewähr oftmals im Vorsorgeplan vereinbaren.

EHEGATTENRENTEN

Unerwartet erhielt Matthias K. die Diagnose einer schweren Krankheit. Eine sehr belastende Situation für ihn und seine 39-jährige Ehefrau. Sie beide haben vor drei Jahren geheiratet und leben im Eigenheim. Eine Operation zögerte das Leiden zwar hinaus, doch schliesslich verstarb Matthias K. sieben Monate nach der Diagnose im Alter von 42 Jahren.

Der schwere Schicksalsschlag trifft die Ehegattin des Verstorbenen sehr. Wenigstens muss sie sich nicht Gedanken über die finanzielle Zukunft machen. Matthias hat sie vor seinem Ableben informiert, dass über die Pensionskasse des Arbeitge-

bers eine hohe Ehegattenrente ausgerichtet wird. Doch für die Ausrichtung von Ehegattenrenten sehen die Pensionskassenreglemente unterschiedliche Bedingungen vor. Bei diesem Beispiel hielt das Vorsorgereglement der Pensionskasse fest, dass falls der überlebende Ehegatte

«Jede Kasse bestimmt bei vielen Leistungen selbst den Umfang.»

nicht für den Unterhalt eines oder mehrerer Kinder aufkommen muss, der Anspruch nur besteht, wenn das 40. Altersjahr der verwitweten Person vollendet ist und die Ehe mindestens fünf Jahre gedauert hat. Die überlebende Ehefrau von Matthias K. erfüllte aufgrund ihres Alters und der Anzahl Ehejahre diese Voraussetzungen nicht. Die Pensionskasse richtete die Hinterlassenenrente nicht aus. Es fand lediglich eine einmalige Kapitalüberweisung an die Witwe statt.

EXTERNE MITGLIEDSCHAFT

Simon R., Kadermitarbeiter bei einer international tätigen Firma, verliert seine langjährige Arbeitsstelle unverschuldet. Der Arbeitsmarkt spielt nicht gerade mit, und der Gang zum RAV wird vermutlich unumgänglich. Über den minimalen Ver-

sicherungsschutz während des Bezugs von Arbeitslosengeldern ist er im Bild. Die Leistungen bei Invalidität oder Todesfall sind keineswegs mit den bisherigen über die Pensionskasse des Arbeitgebers zu vergleichen. Das finanzielle Desaster, welches ihn und seine Angehörigen bei einem unglücklichen Ereignis treffen würde, belastet ihn sehr.

Am letzten Arbeitstag informiert der Arbeitgeber Simon R. über die weiteren Versicherungsmöglichkeiten nach Austritt. Die Pensionskasse zeigt sich als sehr entgegenkommend. Sie bietet den austretenden versicherten Personen eine externe Mitgliedschaft an. Der bisherige AHV-Lohn bleibt unverändert weiterversichert und es besteht die Wahl, nur die Sparbeiträge oder die Spar- und Risikoversicherung im gleichen Rahmen wie bisher weiterzuführen. Die Prämien sind jedoch vollumfänglich Simon R. zu finanzieren. Längstens kann die externe Mitgliedschaft für zwei Jahre geführt werden. Bei Eintritt in die Vorsorgeeinrichtung eines neuen Arbeitgebers endet sie.

Die externe Mitgliedschaft zeigt sich bei nicht berufsbegleitenden Weiterbildungen, längerer Babypause, Auszeit oder Arbeitslosigkeit als optimale Versicherungslösung. Die Umfrage bei den Pensionskassen ergab allerdings, dass lediglich vier von ihnen im Vorsorgereglement eine externe Mitgliedschaft anbieten.

DIE AUSGEWIESENEN DECKUNGSGRADE ERREICHTEN ENDE 2021 DURCHSCHNITTLICH

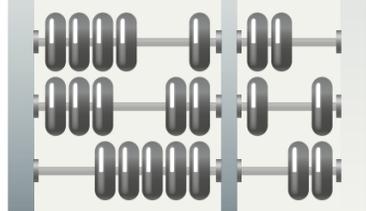
118,5
PROZENT

GEGENÜBER 113,5% IM JAHR ZUVOR.

DIE ERWERBSTÄTIGEN ERHIELTEN 2021 VON DER PENSIONSKASSE IM SCHNITT

3,69
PROZENT

ZINS, DOPPELT SO VIEL WIE 2020.



Anzeige

Weniger Umverteilung und damit mehr für Sie.

So geht Fairplay in der beruflichen Vorsorge.

Erfahren Sie mehr: vita.ch/fairplay

Oder kontaktieren Sie unsere Experten für berufliche Vorsorge.



Scannen und mehr erfahren

Was für den Kassenvergleich zählt

KENNZAHLEN Firmen, die einen Pensionskassenwechsel prüfen, sollten auf mehr als nur die offerierten Prämien und Leistungen achten.

Josef Zopp

Unternehmen sind bei der Auswahl der Pensionskasse gut beraten, wenn sie sich nicht nur von den tiefsten Prämien blenden lassen. Für ein verlässliches Gesamtbild sind mehrere Faktoren zu betrachten. Ein vertiefter Blick in die Jahresrechnungen ist unerlässlich, denn verlockende Prämienersparungen können später tief ins Portemonnaie gehen. Bei finanzieller Schiefelage der Pensionskasse können teure Sanierungsmassnahmen die Folge sein.

Wer die finanzielle Lage einer Pensionskasse beurteilen will, achtet in der Regel zuerst auf den Deckungsgrad. Doch der Schein trügt, denn bei der Berechnung dieser Kennzahl besteht grosser Spielraum. Ein Vergleich hinkt, sofern nicht weitere Kennzahlen herangezogen werden.

Der Deckungsgrad informiert, in welchem Umfang die Verpflichtungen einer Pensionskasse mit Vermögenswerten gedeckt sind. Die Verpflichtungen sind die Vorsorgegelder der Versicherten sowie die Kapitalien, die die Rentenverpflichtungen decken. Auf der anderen Seite der Bilanz stehen die Vermögenswerte, bestehend aus Wertpapieren wie Aktien, Obligationen, Immobilien und weiteren Vermögensanlagen. Die Vermögenswerte unterliegen Schwankungen. Damit Pensionskassen bei Wertschwankungen nicht gleich in Schiefelage geraten, bilden sie Reserven.

Per Ende 2021 waren alle aufgeführten Pensionskassen in einer Überdeckung. Brilliert mit den höchsten Deckungsgraden haben PKG mit 123,2% und Asga mit 122,6%. Anfang 2022 zeigte sich die Wichtigkeit der Wertschwankungsreserven besonders. Die Einbrüche der Aktienkurse haben zu sinkenden Kapitalanlagen geführt. Der Einfluss der Börsen auf den Deckungsgrad ist immens und relativiert die langfristige finanzielle Lage der Kasse.

KONSTRUIERTE BERECHNUNG

Bei den Berechnungen auf der Passivseite der Bilanz besteht Spielraum. Bei den Aktivversicherten entsprechen die Verpflichtungen den Freizügigkeitsleistungen und sind folglich auch von allen Pensionskassen identisch bilanziert.

Das Augenmerk gilt deshalb den technischen Grundlagen für die Berechnung der Rentnerverpflichtungen. Die Pensionskassen stützen sich für die Berechnung der mutmasslichen Dauer der Zahlungen auf die Lebenserwartung gemäss anerkannten «Sterbetafeln». Weiter gilt es, die kalkulatorische Zukunftsrendite festzulegen. Die Höhe dieser Renditeannahme während der Dauer der Rentenzahlungen bestimmt den sogenannten technischen Zins. Je tiefer dieser festgelegt wird, desto vorsichtiger kalkuliert eine Kasse und

Kennzahlen

Angaben per 31.12.2021	Angeschlossene Firmen	Versicherte Personen	Rentneranteil ¹ in %	Deckungsgrad in %	Ziel-WSR ² in %	Höhe BVG-Anteil ³ in %	Technischer Zins in %	Kalkulatorische Sterbetafel ⁴	Verwaltungskosten pro Kopf
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen									
Abendrot	1236	15 886	33	121	17	52	1,50	PT	306
Ascaro	83	3832	69	114	14	46	1,25	GT	206
Asga	15 353	152 305	24	123	15	56	1,75	GT	189
Avanea	600	2002	8	109	15	57	1,50	PT	763
Axa Stiftung Berufliche Vorsorge	39 211	226 622	7	113	15	48	1,75	GT	5
Basler Perspectiva	3652	15 762	2	107	12	57	1,75	GT	5
Copré	1105	20 928	26	113	12	37	1,75	PT	495
Futura	1439	20 958	14	119	16	55	1,50	GT	357
Gemini	302	31 999	26	6	6	45	2,00	PT	314
Groupe Mutuel	2735	21 955	11	117	15	49	1,50	PT	565
Helvetia BVG Invest	1962	7872	1	109	13	57	1,75	PT	5
Nest	3770	28 898	28	116	17	56	1,50	GT	381
NoventusCollect	575	11 220	21	6	6	54	1,75	GT	234
Patrimonia	1149	17 928	29	111	20	53	1,50	PT	411
PKG	1706	44 065	28	123	16	47	1,75	GT	283
Previs	1253	42 547	42	6	6	52	1,75	PT	281
Profond	2185	56 659	35	116	14	50	2,00	PT	331
Revor	862	9745	21	122	17	66	1,75	GT	473
Spida	1937	14 724	31	121	16	70	1,75	GT	132
Swisscanto, Basel	5299	82 422	23	108	15	54	2,00	PT	413
Swisscanto Flex	346	13 056	37	6	6	49	1,50	PT	431
Tellico pkPRO	9943	92 229	23	110	14	65	1,75	PT	329
Transparenta	176	6242	35	6	6	50	2,00	PT	396
Vita	23 682	157 960	16	115	12	54	1,50	GT	5

¹⁾ Anteil Deckungskapital Rentner am gesamten Vorsorgekapital ²⁾ WSR: Wertschwankungs-Reserven ³⁾ Anteil BVG-Guthaben am gesamten Aktiven-Guthaben ⁴⁾ GT: Generationentafel / PT: Periodentafel ⁵⁾ Nicht berechnet ⁶⁾ Individueller Deckungsgrad auf Stufe Vorsorgegelder
Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch



muss folglich zum Bilanzstichtag mehr Deckungskapital ausweisen. Nach einer gängigen Faustregel sinkt der Deckungsgrad um bis zu fünf Prozentpunkte, wenn der technische Zinssatz um 0,5 Prozentpunkte reduziert wird. Die Pensionskassen definieren auf der Basis der erwarteten Wertschwankungen ihrer Anlagestrategie

einen Zielwert für ihre Reserven. Sind die Ziel-Wertschwankungsreserven (WSR) nicht erreicht, besteht ein Reserverdefizit. Bei vollen Reserven können die Pensionskassen sämtliche Anlageerträge direkt an die Versicherten ausschütten.

Zur Beurteilung der Struktur einer Pensionskasse ist ausser der Anzahl ange-

schlossener Firmen und deren Versicherten insbesondere der Rentneranteil von grosser Bedeutung. Damit die Rentenversprechen stetig solide ausfinanziert sind, muss das bereitgestellte Rentnerkapital jährlich mit dem technischen Zins erhöht werden. Bei einem grossen Rentneranteil und einem hohen technischen Zins bleibt

für die Aktivversicherten weniger vom Anlageertrag übrig.

Fällt eine Pensionskasse in eine Unterdeckung, dürfen die garantierten Rentenzahlungen nicht gekürzt werden. Für die Sanierung werden die Aktivversicherten und ihre Arbeitgeber geradestehen. Dem Rentneranteil kann deshalb auch entnommen werden, wie flexibel eine Kasse bei einer Unterdeckung handeln kann. Bei hohem Rentneranteil fließen jeden Monat vergleichsweise viele Gelder als Rentenzahlungen aus der Kasse. Sind die Prämieinnahmen von Aktivversicherten geringer als die Rentenzahlungen, spricht man von einem negativen Cashflow. Für die Anlagetätigkeit einer Kasse kann der Nettokapitalabfluss eine grosse Herausforderung darstellen. Mit sehr tiefen Rentneranteilen stechen junge teilautonome Stiftungen wie Avanea, Axa, Basler und Helvetia hervor.

«Benötigt das Geld der Rentner viel Zins, bleibt wenig vom Ertrag für die Erwerbstätigen.»

Innerhalb der Aktivversicherten ist der Umfang des BVG-Anteils am gesamten Vorsorgekapital relevant. Je gewichtiger dieser Anteil ist, desto stärker sind die Kassen unter Druck, sich an die gesetzlichen Mindestvorgaben zu halten. Bei der Ausrichtung der Renten muss das gesetzliche Minimum eingehalten werden, und für eine Senkung des Umwandlungssatzes bleibt dann nur wenig Spielraum. Subventioniert wird dies meist quer aus den überobligatorischen Guthaben des angehenden Rentners. Sind keine derartige Gelder vorhanden, zahlt die Pensionskasse die Differenz aus den Mitteln aller.

VERWALTUNG HAT KOSTENEFFEKT

Die Verwaltungskosten der Pensionskassen sorgen regelmässig für Aufsehen. Kritisiert wird, dass die Kosten zu hoch sind und demzufolge die Renten der Versicherten schmälern. Ein Vergleich mit den Verwaltungskosten der AHV macht wenig Sinn. In der beruflichen Vorsorge fallen wesentlich umfangreichere Arbeiten an als in der ersten Säule.

Zur Beurteilung der Effizienz einer Kasse kann die Summe aller Verwaltungsaufwände durch die Anzahl Versicherter dividiert werden. Das Resultat: durchschnittliche Verwaltungskosten pro Kopf. Die mit Abstand tiefsten Durchschnittskosten weist Spida mit 132 Fr. aus. Sie ist gleichzeitig als Ausgleichskasse tätig und nutzt Synergien bei den Verwaltungstätigkeiten. Auf Basis all dieser Kennzahlen kann der Gesundheitszustand einer Kasse eingeschätzt werden.

Anzeige



Noventus Pensionskassen Der Vorsorgetreffer für Ihre Zukunft

Seit über 20 Jahren auf KMU Betriebe spezialisiert

www.noventus.ch

NOVENTUS
PENSIONSKASSEN

Umwandlungssätze im Sinkflug

RENTENBERECHNUNG Baldige Pensionäre wünschen sich einen hohen Satz. Junge wollen nicht dafür zahlen. Ein Generationenkonflikt.

Josef Zopp und Gaby Syfrig

Die Rentenversprechen der Pensionskassen befinden sich im Spannungsfeld zwischen politischen Vorgaben und der harten Realität. Die gesetzlichen Vorschriften zwingen die Pensionskassen fortlaufend, zu hohe Altersrenten auszuzahlen. Der Grundgedanke der beruflichen Vorsorge besteht darin, die Renten nach dem Kapitaldeckungsverfahren zu finanzieren.

Konkret soll das angesparte Kapital im Zeitpunkt der Pensionierung dafür erhalten, die lebenslangen Altersrenten zu finanzieren. Jedoch zwingen die gesetzlichen Rahmenbedingungen die Pensionskassen, Minimalvorgaben bei Rentenberechnungen anzuwenden. In der Folge führt dies zu nicht gedeckten Rentenverpflichtungen. Querfinanzierungen zulasten der Aktivversicherten sind das leidige Resultat. Das Kapitaldeckungsverfahren gerät so kontinuierlich Jahr für Jahr mehr in Schieflage.

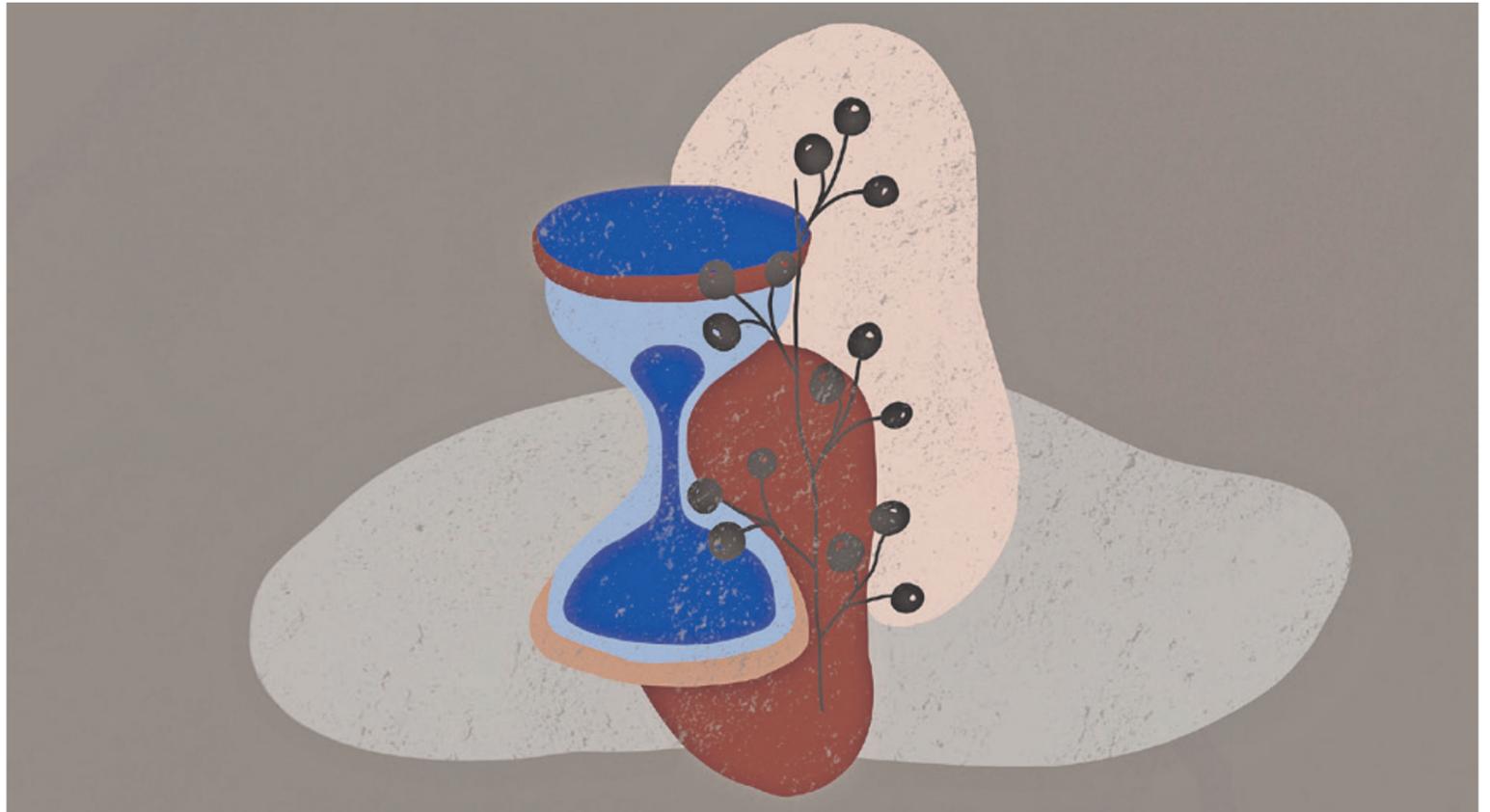
ÜBERHOLTE MINDESTVORGABEN

Mit einem Alterskapital von 500 000 Fr. wird bei einem Umwandlungssatz von 6% eine lebenslange Altersrente von 30 000 Fr. berechnet. Der Umwandlungssatz ist eine mathematische Kennzahl und besteht aus zwei Parametern: aus der Dauer der Rentenzahlung (statistische Lebenserwartung) sowie der kalkulatorischen Rendite auf dem vorhandenen Deckungskapital während der Dauer der Rentenzahlung.

Aufgrund der stetig steigenden Lebenserwartung und den anhaltend tiefen Zinsen ist der gesetzliche Umwandlungssatz von derzeit 6,8% für die Verrentung des obligatorischen Alterskapitals zu hoch. Die derzeit in Bundesbern diskutierte BVG-Reform sieht vor, dass der gesetzliche Umwandlungssatz auf 6% reduziert wird. Für daraus entstehende Rentenlücken sind Anpassungen im Gesetz der beruflichen Vorsorge vorgesehen. In der Praxis liegen die Umwandlungssätze längst bei Werten unter 6%. Möglich macht dies eine Querfinanzierung von angesparten überobligatorischen Altersguthaben der Versicherten an die gesetzlichen Mindestrenten.

RENTENSATZ LÄNGST NIEDRIGER

Für die Berechnung der Altersrenten haben sich zwei unterschiedliche Modelle etabliert: einheitliche Umwandlungssätze und gesplittete Umwandlungssätze. Beim einheitlichen Umwandlungssatz wendet die Pensionskasse auf dem gesamten Altersguthaben den gleichen Satz an. Die einheitlichen Umwandlungssätze liegen heutzutage im Mittel bei 5,5% und sind somit unterhalb des gesetzlichen Mindestzinssatzes. Einzig Spida gewährt bis heute den einheitlichen Umwandlungs-



Umwandlungssätze

	2022	2023	2024	Gewichteter Umwandlungssatz 2023 bei 60% BVG-Guthaben
Sammelstiftungen mit Vollversicherung mit gesplittetem Umwandlungssatz				
Allianz Suisse	6,60 / 4,65	6,40 / 4,46	k.A.	5,62
Basler	6,56 / 4,76	6,29 / 4,56	k.A.	5,60
Helvetia	6,00 / 4,50	6,00 / 4,40	k.A.	5,36
Pax	6,80 / 4,75	6,50 / 4,60	6,20 / 4,41	5,74
Swiss Life	6,50 / 4,71	6,20 / 4,49	5,90 / 4,49	5,52
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit gesplittetem Umwandlungssatz				
Axa Stiftung Berufliche Vorsorge	6,80 / 5,00	6,80 / 5,00	k.A.	6,08
Groupe Mutuel	6,46 / 5,00	6,14 / 5,00	6,00 / 5,00	5,68
Transparenta (Modell Split)	6,80 / 5,50	6,80 / 5,50	6,80 / 5,50	6,28
Teilautonome Gemeinschafts- und Sammelstiftungen mit einheitlichem Umwandlungssatz				
Abendrot ¹⁾	5,60	5,60	5,60	5,60
Ascaro	5,60	5,60	5,60	5,60
Asga	5,80	5,60	5,40	5,60
Avanea	6,20	6,15	6,10	6,15
Basler Perspectiva	5,50	5,50	k.A.	5,50
Copré	6,30	6,20	6,00	6,20
Futura ²⁾	6,00 / 5,60	5,80 / 5,60	5,60	5,72
Gemini	5,60	5,50	5,40	5,50
Helvetia BVG Invest	5,60	5,60	5,60	5,60
Nest	5,90	5,70	5,50	5,70
NoventusCollect	5,60	5,50	5,40	5,50
Patrimonia	6,30	6,20	6,10	6,20
PKG	5,40	5,30	5,20	5,30
Previs	5,50	5,50	5,50	5,50
Profond	6,00	5,80	5,60	5,80
Revor	5,00	5,00	5,00	5,00
Spida ³⁾	6,80	6,80	6,80	6,80
Swisscanto, Basel	6,20	6,00	5,80	6,00
Swisscanto Flex	5,30	5,20	5,10	5,20
Telco pkPRO	5,90	5,80	k.A.	5,80
Vita	5,80	5,70	5,60	5,70

¹⁾ Für Verträge, die vor dem Jahr 2020 abgeschlossen wurden, gelten abweichende Übergangsregelungen
²⁾ Futura ab 2024 mit einheitlichem Umwandlungssatz
³⁾ Begrenzte Höhe für Rentenbezug mit 6,8%

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

satz von 6,8%, dies jedoch nur für Alterskapitalien bis 600 000 Fr. Für darüberliegende Alterskapitalien gilt ein tieferer Umwandlungssatz. Ab 2025 ist bei Spida der Bezug des Sparkapitals über 600 000 Fr. nur noch in Kapitalform möglich.

Pensionskassen dürfen einen tieferen Wert anwenden als den gesetzlichen Mindestumwandlungssatz. Jedoch müssen sie bei jeder Pensionierung sicherstellen, dass die gesetzlichen Mindestleistungen (BVG-Minimalrenten in Fr.) nicht unterschritten werden. Für diese Vergleichsberechnung können überobligatorische Altersguthaben angerechnet werden.

ZWEI MODELLE GEBRÄUCLICH

Pensionskassen mit einem gesplitteten Modell wenden für obligatorische und überobligatorische Alterskapitalien unterschiedliche Umwandlungssätze an. Insbesondere Sammelstiftungen mit Vollversicherung berechnen die Altersrente auf dem gesetzlichen Sparkapital derzeit mit einem Satz von rund 6% und auf dem überobligatorischen Guthaben mit verbreitet etwa 4,5%.

Auch dieses Modell fordert, dass bei jeder Pensionierung die gesetzlichen Mindestvorgaben eingehalten sind. Pax nimmt ergänzend bei jeder Pensionierung noch eine eigene Vergleichsrechnung vor. Hierzu

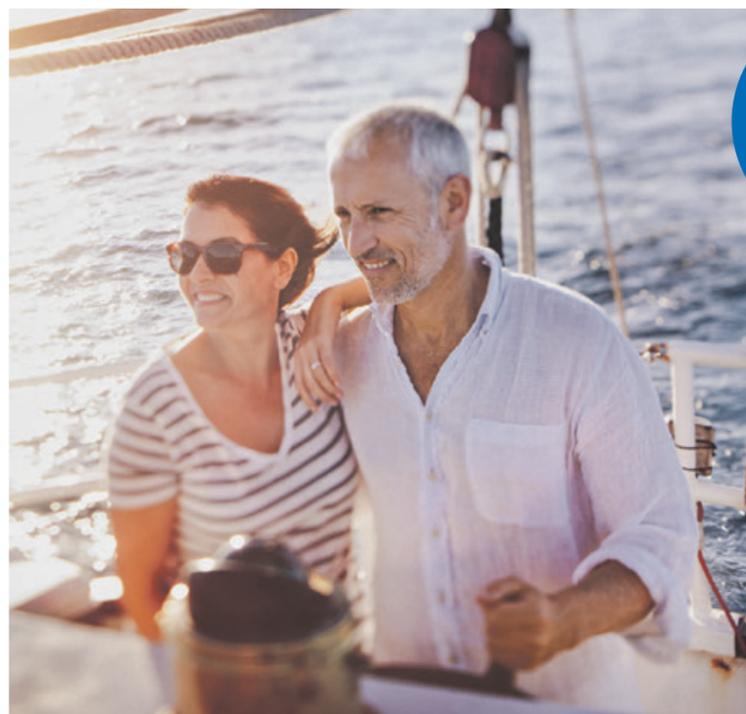
wird das obligatorische Altersguthaben mit 6,8% und das überobligatorische Altersguthaben mit dem überobligatorischen Satz und dem Faktor 50% berücksichtigt.

Für einen vereinfachten Vergleich dieser unterschiedlichen Umwandlungssatzmodelle sind in der Tabelle die 2023er-Werte mit einer gängigen Faustregel von 60 Prozent obligatorischem und 40 überobligatorischem Alterskapital berechnet.

FRÜHE KOMMUNIKATION WICHTIG

Wegen der steigenden Lebenserwartung zeigt der Trend bei den Umwandlungssätzen ungebrochen nach unten. Dass die Parameter für die Rentenberechnungen nicht überhöht sind, liegt im Interesse der angehenden Pensionäre. Sie erhalten auf ihren Altersrenten nur dann einen Teuerungsausgleich, wenn es die finanzielle Lage der Pensionskasse zulässt. Solche Rentenzuschüsse gewährte im Jahr 2021 auch Profond.

Für Versicherte ist eine frühzeitige Kommunikation von Umwandlungssatzveränderungen wichtig. Das Vertrauen der angehenden Pensionäre nimmt ab, wenn Pensionskassen kurzfristig heftige Senkungen bei den Umwandlungssätzen ohne Kompensationen vornehmen. Eine seriöse Finanzplanung ist dadurch nicht mehr möglich.



Beste Resultate für unsere Versicherten. Dafür setzen wir die Segel.

Überdurchschnittliche Verzinsung

	5-Jahre-Schnitt
Medpension	3.94%
BVG-Mindestzins	1.00%

Ausgezeichneter Deckungsgrad

	5-Jahre-Schnitt
Medpension	116.6%
Swisscanto-PK-Monitor	115.0%

Attraktive Performance

	5-Jahre-Schnitt
Medpension	6.19%
UBS-PK-Barometer	5.56%
CS-PK-Index	5.62%

Medpension ist Partnerorganisation des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (vsao).

Wir können zwar nicht über den Wind bestimmen, doch die Segel danach setzen. Als Pensionskasse sichern wir die finanzielle Zukunft von medizinischen Leistungserbringern. So verzinsten wir im 2021 die gesamten Sparguthaben unserer aktiv Versicherten mit 6%.

Entdecken Sie Ihre berufliche Vorsorge auf www.medpension.ch



vsao asmac

Pensionskassen werden umweltbewusst

NACHHALTIGKEIT Mit Einflussnahme zu investieren, ist zukunftsorientiert. Sorgfalt mit der Umwelt beginnt jedoch bei jedem Einzelnen.

Josef Zopp, Adrian Bienz
und Gaby Syfrig

Der Trend zu Waren, die umwelt- und ressourcenschonend hergestellt und gehandelt werden, wächst. Gütesiegel für nachhaltige Produkte und Dienstleistungen sind auf dem Vormarsch. Diese Entwicklung macht auch vor der beruflichen Vorsorge nicht Halt. Aufschluss gibt das Anlagereglement der Pensionskassen. Dieses hält fest, in welche Anlagekategorien und nach welchen Kriterien die Vorsorgegelder investiert sind.

Leider fehlt einigen Pensionskassen die Courage für die Veröffentlichung des Anlagereglements auf der Website. Die Mehrheit von ihnen haben jedoch die nachhaltige Kapitalanlage im Anlagereglement festgehalten. Lange Zeit stand bei den meisten Pensionskassen eine möglichst hohe Anlagerendite im Vordergrund. Nun verlangt der Trend mehr Sorgfalt. Nachhaltigkeitsdiskussionen finden nun auch im Vorsorgebereich vermehrt statt.

DRUCK DER VERSICHERTEN STEIGT

Gemäss Artikel 51 der Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge (BVV 2) muss eine Pensionskasse einen dem Geld-, Kapital- und Immobilienmarkt entsprechenden Ertrag anstreben.

Dieser treuhänderische Auftrag steht jedoch nicht in Konflikt mit der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien. Sie sind zudem auch als Teil des Risikomanagements zu sehen. Nachdem in den

letzten Jahren das Interesse und damit auch der Druck der Versicherten zugunsten einer umweltbewussten Kapitalanlage zugenommen hat, ist die Anwendung von ESG-Kriterien (Umwelt, Soziales, Unternehmensführung) salonfähig geworden.

Insgesamt lassen sich Nachhaltigkeitsvorgaben in Negativ- und Positivkriterien

unterteilen. Beim Einsatz von Negativkriterien werden Investments in Unternehmen gemieden, die ethische, soziale oder ökologische Standards nicht einhalten.

Mit Positivkriterien werden Geldanlagen bei Unternehmen bevorzugt, die aktiv zur Schonung der Umwelt beitragen und soziale Vorgaben erfüllen. Die meisten

Pensionskassen wenden bei der nachhaltigen Kapitalanlage Negativkriterien an.

Insbesondere der Ausschluss von Unternehmen, die in ihrer Geschäftstätigkeit gegen durch die Schweiz ratifizierte, internationale Konventionen oder Verträge verstossen, setzt sich als Benchmark in der beruflichen Vorsorge durch. Die Unterzeichnung der UN-Prinzipien für verantwortungsbewusstes Investieren (UNPRI) ist zudem ein klares Bekenntnis zu einer nachhaltigkeitsbezogenen und verantwortungsbewussten Kapitalanlage.

In den vergangenen vierundzwanzig Monaten haben einige Pensionskassen die UN-Prinzipien unterzeichnet oder den Prozess dafür eingeleitet. Einzelne, wie Revor, verzichten auf die Unterzeichnung, verlangen jedoch den UNPRI-Nachweis strikte von den Vermögensverwaltern. Zusätzlich steigt der Druck auf die Pensionskassen, den ökologischen Fussabdruck der Vermögensanlage zu messen.

ALS INVESTOREN GEWICHTIG

Die Pensionskassen sind gewichtige Investoren. Mit weitsichtiger Anlagetätigkeit können sie die Kapitalströme weg von Firmen lenken, die dem Planeten schaden, hin zu Unternehmen, die verantwortungsbewusst handeln.

Die beiden Vorreiterinnen im Bereich der nachhaltigen Kapitalanlagen, Nest Sammelstiftung und Stiftung Abendrot, investieren seit mehr als dreissig Jahren verantwortungsvoll nach ökologischen und ethischen Kriterien. Im Vergleich zu den meisten anderen Pensionskassen glänzen sie seit Jahren mit überdurchschnittlichen Anlageergebnissen und wi-

derlegen damit das Vorurteil, dass Nachhaltigkeit auf Kosten der Rendite geht.

Obwohl die schweizerischen Pensionskassen gemeinsam über 1000 Mrd. Fr. Vorsorgevermögen verwalten, ist es für die einzelnen Kassen schwierig, den Wandel in Richtung einer nachhaltigen Wirtschaft und Gesellschaft zu prägen. Zu diesem

«Um mehr Einfluss zu nehmen, werden Kräfte und Engagement gebündelt.»

Zweck wurden in den letzten Jahren verschiedene Organisationen und Vereine wie beispielsweise Swiss Sustainable Finance, das Forum für Nachhaltige Geldanlagen (FNG) oder die Ethos Stiftung mit ihren Engagement Pools Schweiz und International gegründet. Die Kräfte und das Engagement können so gebündelt werden und der Einfluss auf umweltschädliche Firmen und auf eine nachhaltigere Wirtschaft wird so für alle Seiten wesentlich spürbarer.

Die Pensionskassen haben die Aufgabe, auch in Zukunft eine sichere Vorsorge zu gewährleisten. Somit ist es längst an der Zeit, und der Anspruch ist gerechtfertigt, dass sie bei den Investments nicht das finanzielle Resultat allein in den Vordergrund stellen, sondern dass sie auch die Auswirkungen ihrer Geldanlagen auf Umwelt und Gesellschaft angemessen berücksichtigen.

Umfrage zur Bedeutung von Nachhaltigkeit

- 1 Anlagereglement ist auf Website?
- 2 Im Anlagereglement ist die nachhaltige Kapitalanlage festgehalten?
- 3 Pensionskasse hat die UNPRI (Principles on Responsible Investment) unterzeichnet?¹⁾
- 4 Pensionskasse ist Mitglied von Swiss Sustainable Finance und/oder des Forums Nachhaltige Geldanlagen (FNG)?
- 5 CO₂-Intensität der Kapitalanlagen wird gemessen?

Antworten	1	2	3	4	5
Abendrot	ja	ja	ja	ja	ja
Allianz Suisse	ja	ja	ja	nein	ja
Ascaro	ja	ja	nein	nein	nein
Asga	ja	ja	nein	nein	ja
Avanea	ja	nein	nein	nein	ja
Axa Stiftung Berufliche Vorsorge	ja	ja	ja	ja	ja
Basler	ja	ja	ja	ja	ja
Copré	ja	ja	nein	nein	nein
Futura	ja	ja	nein	ja	nein
Gemini	ja	ja	nein	nein	nein
Groupe Mutuel	ja	ja	nein	ja	ja
Helvetia BVG Invest	nein	ja	ja	ja	ja
Helvetia Vollversicherung	nein	ja	ja	ja	ja
Nest	ja	ja	ja	ja	ja
Noventus	ja	geplant im 2022	nein	nein	nein
Patrimonia	ja	ja	nein	nein	nein
Pax	nein	geplant im 2022	ja	nein	geplant ab 2022
PKG	nein	ja	nein	nein	ja
Previs	ja	ja	nein	nein	ja
Profond	nein	ja	nein	nein	ja
Revor	ja	ja	nein	nein	geplant ab 2022
Spida	ja	nein	nein	nein	ja
Swisscanto, Basel	nein	nein	Beitritt eingeleitet	nein	ja
Swisscanto Flex	ja	ja	nein	nein	ja
Telco.pkPRO	ja	nein	nein	nein	nein
Transparenta	ja	ja	ja	nein	ja
Vita	ja	ja	ja	ja	ja

1) Teilweise durch die Vermögensverwalter unterzeichnet. Es steht nur «ja», wenn auch durch Stiftung unterzeichnet

Quelle: www.pensionskassenvergleich.ch

Anzeige

Indexing Forum

Investieren in Indexfonds und ETF

ANLAGESTRATEGIEN PASSIV UMSETZEN

21. Juni 2022
The Dolder Grand, Zürich

REFERENTEN U.A.

Marco Bagutti Leiter Kapitalanlagen Stiftung Auffangeinrichtung BVG
Michael Christen Präsident Anlagekommission Sammelstiftung Vita
Sabine Döbeli CEO Swiss Sustainable Finance
Paul Donovan Chief Economist UBS Wealth Management
Dr. Agnes Neher Head Responsible Investment Baloise
Geir Øyvind Chief Asset Strategies Officer Norges Bank Investment Management
Gérard Piasko CIO Maerki Baumann & Cie
Dr. oec. Jürg Tobler Leiter Anlagen Stadt Zürich Pensionskasse
Hans-Joachim Watzke Geschäftsführer Borussia Dortmund
Prof. Dr. Ralph Weber Professor für European Global Studies Universität Basel

und 11 Partner-Sprecher in frei wählbaren Gruppengesprächen zu aktuellen Investment-Themen

DIE ZIELGRUPPE

Das Indexing Forum richtet sich an investitionsrelevante Entscheider und Kundenberater aus Banken, Vermögensverwaltungen, Family Offices, Versicherungen, Pensionskassen und gemeinnützigen Stiftungen aus der Schweiz und Liechtenstein. Ein Anspruch auf Teilnahme an der Konferenz besteht nicht.

Weitere Informationen und Anmelde-möglichkeit:
www.fuw-forum.ch/indexing

FINANZ und WIRTSCHAFT FORUM

INSELN DER AUFMERKSAMKEIT

PARTNER

21SHARES

Amundi
ETF Indexing
Smart Beta

CREDIT SUISSE

DWS
Xtrackers

Invesco

J.P.Morgan
ASSET MANAGEMENT

MORNINGSTAR

SEBA BANK
Building Finance for the New Economy

STATE STREET GLOBAL
SPDR

Zürcher
Kantonalbank

UBS

KOOPERATIONSPARTNER

ASSET MANAGEMENT
ASSOCIATION

ASV/ASWM
Allied Swiss Wealth Management

etfinfo
Powered by FE fundinfo

IGUV

S.F.A.

SIX

SKPE CSEP
HUBERKLOTZ BANKER DER PENSIONSKASSEN CARPENTIER
MANAGER BANK OF SAVINGS FOR CLIENTS OF PENSIONERS